

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenvwelt.

**Abonnement.**

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 639.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regist:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merz entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. Juni.

Inhalt: Gedicht: Im Dickicht. — Der Luxus.
 — Keuchhusten, ein mechanisches Mittel, um die einzelnen
 Anfälle beim Keuchhusten abzukürzen. — Ein goldenes
 Wort. — Schulgesundheitspflege. — Die Frauen im
 Bäckergewerbe. — Eine Hotelschule für weibliche An-
 gestellte in Sicht. — Das Frauenkleid der Zukunft und
 die Kirche. — Wohin man sich verirrt ohne ersten
 Lebenszweck. — Frauenarbeit. — Chinesische Theater-
 princessinnen. — Sprechsaal. — Neues vom Bücher-
 markt. — Feuilleton: Eine schöne Seele.
 Erste Beilage: Gedicht: Nicht Gold und Perlen
 bringt die Braut. — Briefkasten. — Die Gesamtzahl
 der Menschen im Verhältnis zu den verschiedenen Kon-
 fessionen. — Reklamen und Inzerate.
 Zweite Beilage: Kinoleum. — Spruch: Zwei
 Geschlechter. — Reklamen und Inzerate.

Im Dickicht.

Und immer einsam zieh' ich hin,
 Doch hat's mich nicht verdrossen;
 Denn wer im Walde wandern geht,
 Braucht keine Genossen.

Es raucht der Quell, es raucht der Baum,
 Lichtstrahlen funkeln und weben;
 Und ich erleb' im halben Traum
 Das tiefste Leben.

Denn was mir die rauschende Quelle sagt,
 Das sagt mir sonst nicht eine;
 Und so, wie die Frau Sonne küßt,
 So süß küßt keine!

Karl Stiller.

Der Luxus.

Unter allen wirtschaftlichen Erscheinungen
 ist die glänzendste der Luxus, in
 welchem wir die höchste und duftigste
 Blüte der Volkswirtschaft erkennen.
 Man pflegt alle Ereignisse und Dinge nach
 ihrer Nützlichkeit zu beurteilen. Der Mensch
 verlangt zunächst das Notwendige und Nützliche,
 aber hiezu auch eine Bedürfnisbefriedigung, die
 über die Grenze des Nützlichen hinausgeht.
 Diese bezeichnet man als Luxus. Jeder einzelne
 Mensch, jede Familie, jeder Stand, jedes Volk
 und jedes Zeitalter nennt alles dasjenige Luxus,
 was ihm selbst entbehrlich erscheint. Gegensatz
 des Luxus ist das Nützliche und Notwendige.
 Allerdings ist der Begriff des Entbehrlichen ein
 durchaus verschiedener. Der eine findet dies
 entbehrlich, der andere jenes.

Aller Luxus kann eine zweifache Aufgabe
 haben: entweder die Veranlassung eines gewissen

äußern Eindruckes, z. B. durch äußeren Prunk,
 oder die Erzeugung einer wirklichen Bedürfnis-
 befriedigung.

Nur die absolute Nützlichkeitstheorie kann
 den Luxus verdammen. Sie hat aber keine
 Berechtigung. Denn trotz seiner Nachteile ist
 der Luxus mit allem, was an ihm hängt, eine
 energische Ursache für den Menschen zur Arbeit.
 Er fördert immerfort die Produktion; er ver-
 anlaßt stets neue Erfindungen, neue Gedanken-
 arbeit. Wenn er schlimme Seiten aufweist, so
 teilt er hierin das Schicksal aller andern wirt-
 schaftlichen Erscheinungen, die ebenfalls ihre guten
 und schlimmen Seiten haben. Schlechte moralische
 Wirkungen äußert er nur, wenn er ein Ueber-
 gewicht über den menschlichen Willen bekommt,
 wenn er die Kraft der Selbstüberwindung und
 Entbehrung lähmt und den Menschen in ver-
 weichelnde Vergnügungen senkt. Dies ist in-
 des keineswegs von jeder Art des Luxus zu be-
 fürchten.

Der Luxus verleiht seine Güter mit besondern
 Eigenschaften; Schönheit der Form und Farbe,
 Duft und Geschmack sind die wichtigsten der-
 selben. Die eigentlich materielle Grundlage der
 Luxusgüter ist dabei verhältnismäßig unbedeutend.
 Ihr wirtschaftlicher Bestand hat keine sichere
 Grundlage; die Laune der Zeit erhält sie länger
 oder zerstört sie rascher als andere Güter; sie
 bietet ihnen sorgfältigere Schonung und über-
 mütigte Zerstörung.

In der Geschichte des Luxus unterscheidet man:
 1. Die Anfänge des Luxus. In seinen An-
 fängen zeigt sich der Luxus immer roh, mehr
 durch Quantität als durch Qualität des Ver-
 brauchten wirkend, mehr in kostspieliger Pracht
 als in wirklicher Bequemlichkeit bestehend. Ihn
 charakterisieren die rohesten Genüsse mit ihrer
 Entartung.

2. Mit zunehmender Bildung der Völker er-
 reicht der Luxus seine höchste Blüte; er richtet
 sich nicht mehr auf unbehaglichen Prunk, sondern
 auf geschmackvolle und gesunde Lebensgenüsse.
 Hier führt er den Menschen vielfach in natür-
 liche Zustände zurück, verschafft ihm durch Massen-
 produktion eine Reihe von wohlfeilen Gütern,
 ersetzt durch Geschmack manches an Pracht, und
 erfüllt das ganze Leben der Völker. Seine edel-
 sten und feinsten Genüsse werden auch dem
 Ärmsten zugänglich: Teilnahme an dem Kunst-
 leben der Nation etc. Günstige Folgen des Luxus
 können nur von diesem in der Blüte befindlichen
 Luxus gerührt werden. Er liebt es, sich mit
 Geist zu verbinden und in dieser Verbindung zur
 Kunst zu werden.

3. Der Luxus kann auch vollkommen entarten.
 Dann treten wieder die Kostspieligkeit, der äußere
 Prunk hervor; an die Stelle der Schönheit
 tritt das Pikanterie und Raffinierte; an die Stelle
 der Bequemlichkeit die Verweichlichung. Groß-
 artige Beispiele eines entarteten Luxus bestehen
 darin, daß er sowohl wirtschaftliche, als auch
 sanitäts-, moralische und politische Pflichten
 verletzen kann.

Was den modernen Luxus anbetrifft, so ist
 folgendes zu bemerken: Ein Grundzug des
 modernen Luxus ist seine Abhängigkeit von der
 Massenproduktion, durch welche er vor manchen
 Verirrungen geschützt wird. Die vererbte Ver-
 irrung des heutigen Luxus liegt entschieden
 im Genuß geistiger Getränke und narzotischer
 Genußmittel. Dagegen ist der Kleiderluxus
 heutzutage weit maßvoller als vordem, der Luxus
 in Bezug auf Wohnungen und Geräte von der
 Kunst veredelt; der Dienerschlus ist zurück-
 gegangen und gleichmäßiger verbreitet. Auch
 findet sich vielfach ein wohlthätiger öffentlicher
 Luxus, welchen Staat und Gemeindevewaltungen
 treiben, indem sie öffentliche Gärten, Museen,
 Prachtgebäude für verschiedene Zwecke errichten
 und dem Publikum zum Gebrauch stellen. Be-
 zeichnend für den heutigen Luxus ist es auch,
 daß ein großer Teil desselben keinen dauernden
 Besitz voraussetzt, sondern in genügenden Tätig-
 keiten besteht und mit bescheidenem Aufwand er-
 reichbar ist: Spiel, Sport, Dilettantismus. Große
 öffentliche Feste laden auch den Armen zur Teil-
 nahme an einem nationalen Luxus ein.

Keuchhusten.

Ein mechanisches Mittel, um die einzelnen
 Anfälle beim Keuchhusten abzukürzen.

Der Keuchhusten ist ein epidemischer Bron-
 chialkatarrh, der meist alle Kinder einer
 Familie, Schule oder Kinderbewahranstalt
 befällt, da er sehr ansteckend ist. Selbst
 im Freien, auf Straßen oder Spielplätzen können
 Kinder angesteckt werden.

Man bekommt den Keuchhusten meist nur
 einmal. Die Disposition nimmt vom 10. Lebens-
 jahre an bedeutend ab.

Im Verlaufe des Keuchhustens unterscheidet
 man drei Stadien.

Die ersten Anfänge sind Nasen- und Bron-
 chialkatarrh, etwas Heiserkeit und Kitzel im Halse
 und rauher, höhlklingender Husten, zuweilen etwas
 Fieber. Dieser Zustand dauert eine halbe bis
 drei Wochen.

Dann folgt das Krampfstadium. Dieses zeichnet sich durch heftigen Krampfhusten aus, der so lange fort dauert, bis das Kind den Atem völlig verliert; dann kommt eine pfeifende Inspiration, worauf der Hustenkrampf von neuem beginnt, dies wiederholt sich eine bis fünfzehn Minuten lang. Das Ganze heißt man einen Anfall.

Bei diesen Hustenanfällen entstehen beträchtliche Stauungen im ganzen Kreislauf. Der Kopf schwillt an und wird dunkelrot. Häufig sieht man Blutergüsse in die Augenbindehaut, Nase und Ohren, bisweilen auch Gehirnblutungen. Den Abschluß des Anfalles bildet meist ein Erbrechen von Schleim und Speisefeststoffen, wodurch die Kinder oft sehr geschwächt werden.

Die Anfälle wiederholen sich 60mal in 24 Stunden und sind meistens nachts häufiger als bei Tag. Dieses Stadium dauert vier bis acht Wochen.

Im dritten Stadium nimmt der Husten allmählich ab, kann sich aber noch monatelang bemerkbar machen. Die ganze Krankheit dauert zwei bis sechs Monate. Als Nachkrankheiten kommen vor chronische Bronchitis, Lungen- und Brustfellentzündung, Emphysem, Unterleibsbrüche, Tuberkulose, Gehirnhautentzündung, Wicksucht.

Die verbreitetste Behandlung des Keuchhustens ist eine Freiluft-Behandlung.

Im Sommer werden die Kinder möglichst viel ins Freie geschickt; oft aus den Städten aufs Land. Im Winter sucht man das durch die Zweizimmerbehandlung zu ersetzen, indem man zwei Zimmer herrichtet und alle zwei Stunden wechselt. Während die Kinder in dem einen sind, wird das andere geheizt und gelüftet.

Natürlich wird auch eine Menge von Arzneimitteln gegeben. Jede Zeitung bringt Annoncen von spezifischen Mitteln, die unschädlich wirken. Außerdem werden empfohlen: Belladonna, Opium, Chloralhydrat, Bromkali, Cocain, Chinin, Moschus, Phenacetin, Cochenille, Calomel und eine Anzahl andere. Schon aus der Menge geht hervor, daß wir eigentlich kein einziges sicheres Arzneimittel gegen den Keuchhusten haben, sonst würde eines genügen. Gibt es nun auch kein wirkliches Heilmittel gegen den Keuchhusten im allgemeinen, so haben wir doch ein mechanisches Mittel, die einzelnen Keuchhustenanfälle jedesmal abzukürzen und die dadurch entstehenden Stauungen zu verhüten, dadurch fallen alle Folgen der Stauungen weg und das Kind ist überhaupt der gefährlichsten Erscheinungen des Keuchhustens. Es sind Schwellen des Gesichtes, Blutungen aus Mund, Nase und Ohren, in Augenbindehaut und Gehirn, Krämpfe, Erbrechen, Lungenentzündungen und Leistenbrüche.

Dadurch wird der Keuchhusten überhaupt weniger gefährlich; die Anfälle, die sich sonst beständig steigern, bleiben auf derselben Höhe; die Nervenüberreizungen und Ernährungsstörungen bei Kindern werden vermieden. Dieses Mittel besteht in einem sehr einfachen und leicht zu erlernenden Handgriffe, der die Kinder verbündet, vollständig auszuatmen, wie das bei Anfällen sonst geschieht, sie vielmehr zwingt, wieder einzuatmen, ehe die heftigen Kongektionen zum Kopf und das Würgen eintritt.

Man kann diesen Griff auf zwei Arten ausführen. Größere Kinder läßt man auf den Boden knien, stellt sich hinter das Kind und zwar das rechte Bein zwischen die beiden Knie des Kindes. Alsdann läßt man die Kinder ihre beiden Arme nach aufwärts strecken, ergreift sie mit beiden Händen und zieht so den Brustkorb des Kindes über das an dessen Rücken angestemmte, etwas gebogene Knie nach oben und rückwärts.

Kleinere Kinder läßt man stehen, z. B. auf einen Stuhl, stellt sich hinter das Kind, legt seine beiden Hände mit dem Daumen nach oben flach auf beiden Seiten des Kindes unter dessen Achseln, hebt so das Kind auf und zieht die Schultern des Kindes über der eigenen Brust nach rückwärts.

Dadurch wird der Brustkorb des Kindes in Inspirationsstellung gestellt, und das Kind muß nach vier bis fünf Hustenstößen wieder einatmen, wird also nie atemlos. Der Hustenkrampf wiederholt sich dann auch nicht so oft und somit kann auf diese einfache Weise in vielen Fällen der ganze Anfall abgekörtzt und unschädlich gemacht werden.

Man braucht dann auch nicht den oft entsetzlichen Anfällen rat- und hilflos zuzusehen, da jede Mutter und Kinderfrau, ja sogar ältere Geschwister, den Griff leicht erlernen; ich sah einen vierjährigen Jungen, der seinem zweijährigen Bruder auf diese Weise half.

Ich habe die wohltätige Wirkung dieses Griffes an meinen eigenen und an andern Kindern oft erfahren.

Dr. D. Ammann.

Ein goldenes Wort.

Ein zürcherischer Schulmann schrieb vor einigen Jahren: „Eine Verziehung ist es, wenn man das Kind verhätschelt, wenn man ihm schon früh den Geist einpflanzt, es sei zu etwas Besserm geboren als seine Eltern und müsse ehrenvoller durch die Welt als sie.“ Wie oft hat man nicht die Erfahrung machen können, daß Knaben und Mädchen, mit denen die Eltern höher hinauf wollten, unglücklich geworden sind, den Eltern Verdruß und Schande bereitet und ihr Leben im Zucht haus beschloßen oder mit Selbstmord endeten. „Ich liebe es sehr, wenn die Kleinen ordentlich gekleidet sind; aber ich kann die Mütter nicht begreifen, die ihre Kinder viel schöner kleiden als sich selbst. Ich achte und ehre die Mutter, die nie müde wird, für das leibliche und geistige Wohl ihres Schatzes zu sorgen; aber ich begreife nicht diejenige, die sich lieber die Hände abarbeitet, als daß sie baldmöglichst ihr Töchterchen anleitet, ihr heftiglich zu sein. Glänzende Stiefelchen, die die Mutter bewirkt hat und nicht das Kind (ich rede von Schulkindern) verderben diesem die Füße. Ein Kind, das in den Gartenwegen spaziert, die seine Mutter vom Unkraut gereinigt hat, wandelt nicht auf guten Wegen; der Kaffee, zu dem die Mutter, das Holz und das Wasser zutragen mußte, während das Töchterchen im Lehnstuhl sitzt oder mit Gespielen tändelt, verdirbt ihm den Magen. Nicht nur die Bosheit ist es, die in der Welt Unheil anrichtet, sondern eben so viel entsproßt der übelangebrachten Güte bei der Kindererziehung. Es thäte not, daß alle Väter und Mütter das einsehen würden und dann würde und könnte die Schule auch Besseres leisten. Kinder, denen daheim alles gemacht wird, können keine guten Schüler sein. Hier sollen sie selbst arbeiten, keiner kann ihnen das Lernen abnehmen und es statt ihrer thun. Schüler und Schülerinnen sollen sich nicht als Herrchen und Dämchen fühlen, sondern als Kinder, aus denen erst etwas werden soll und werden wird, wenn sie reblich ihre Zeit anwenden. An den Vätern und Müttern liegt es, diesen Geist der Bescheidenheit und Arbeitslust zu pflanzen oder zu töten; möchte doch das erstere mehr geschehen.“

Schulgesundheitspflege.

An der Jahresversammlung des Schweizer Vereins für Schulgesundheitspflege wurden Fragen behandelt, die jeden Schulfreund lebhaft interessieren. So kam Herr Rektor Werder in Basel in seinem Vortrag über die hygienischen Anforderungen an den Stundenplan zum Schluß: Die Stundenpläne sind von unten an zu stark belastet; es gilt daher abzurufen. Die Stunden sind nach Möglichkeit derart einzuordnen, daß sich ein wohlthuernder Wechsel und mit ihm die Möglichkeit ergibt, die Hausaufgaben gleichmäßig zu verteilen; gesundheitswidrige Anordnungen im Stundenplane sollen beseitigt werden. Zwischen die einzelnen Unterrichtsstunden haben viertelstündige Pausen zutreten. Die Ferien sollen derart zugemessen werden, daß sie dem Schüler die Möglichkeit zu ausreichender Erholung wirklich bieten.

Ueber die Ferienkolonien sagt Herr Pfarrer W. Bion in Zürich: Ferienkolonien und mit denselben zusammenhängende Einrichtungen haben sich in gesundheitlicher, erzieherischer und sozialer Beziehung als eine Wohlthat erwiesen. Ihre Weiterverbreitung und Fortentwicklung ist eine Aufgabe und Pflicht aller Menschen- und Kinderfreunde. Es ist dahin zu wirken, daß die Wohlthat derselben einer noch weit größeren Zahl von Kindern und

für eine längere Zeitdauer zu teil werde. Die Errichtung von eigenen Vereinspflegehäusern, in welchen erholungsbedürftige Kinder zu jeder Zeit Aufnahme finden können, ohne daß sie dadurch in ihrem Schulunterrichte eine wesentliche Störung erleiden, und die Sorge für eine bessere Ernährung der aus den Ferienkolonien zurückkehrenden armen Kinder ist überall anzustreben.

Endlich empfiehlt Herr Stadtbaumeister Geiser in Zürich für Schulhäuser und Turnhallen das Errichten zweckentsprechender Heizungsanlagen (Centralheizung) in Verbindung mit hinreichender Ventilation und einem in allen Teilen sorgfältigen, mit den Erfahrungen der Technik Schritt haltenden Ausbau der Klassenzimmer wie der Nebenräume. Diesfalls empfehle sich nach den gemachten Erfahrungen die Fortsetzung des Versuches, das bisherige System der Zwischenbalkendecken mit Schuttauflage und in der Zwischenbalkendecke ein eisernes Gefäß mit massiver Ausfüllung und an Stelle der Holzböden in Schulhäusern und Turnhallen einen Belag von Kienleum, beziehungsweise Kork, zu verwenden.

Die Frauen im Bäckergerwerbe.

Wenn die Wogen irgend einer Festlichkeit hoch gehen und alle möglichen Reden gestiegen sind und die Festteilnehmer anfangen „warm“ zu werden, dann findet sich gewöhnlich irgend ein Verehrer der lieben Weiblichkeit und bringt „den Frauen und Jungfrauen“ ein Hoch. Und die wackeren Mannen erinnern sich ihrer und stimmen „begeistert“ ein, wie es der Redner wünschte und dann braut wohl das „Hoch“ aus lieber Gewohnheit kräftig dahin. Aber noch während des Gläserklanges tauchen bereits die „Frauen“ wieder unter in ihr stillverschwiegenes Dasein und warten weiter in Geduld und Treue, und niemand kümmert sich um ihr Wohlbefinden.

Mit kräftigen Worten wird sie früh ermuntert, und schon im Einschlafen begriffen zu späterer Zeit abends, fällt ihr wohl plötzlich noch ein Auftrag ein, den sie noch an den Gatten weiter gibt und so ist es Thatsache, die Bäckerfrau ist die goldene Seele des Betriebes, sie hält das Ganze.

Wohl gibt es wenige auserlesene, denen ein reiches Personal die schwersten Pflichten abnimmt, aber die Mehrzahl der Bäckerfrauen sind „Proletarierinnen“. Vielleicht denken die Leser schon ängstlich: „Nun fangen wohl auch noch die Frauen an, in eine Bewegung zu treten?“ Durchaus nicht, aber sie sind ein so vortreffliches Muster edlen Waltens und steter Ausdauer, daß es eine Sünde ist, es immer ungerührt hinzunehmen.

Die meisten Bäckerfrauen erheben sich früh zwischen 4—5 Uhr und legen sich selten vor 11 Uhr nieder, oft noch später. Und so lange sie auf sind, sind sie thätig. Von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends, das sind 17 Arbeitsstunden! Selten hat die Bäckerfrau Zeit zum ruhigen Einnehmen einer Mahlzeit, davon weg läuft sie oft in den Laden zur Bedienung der Kunden; an einen Ausgang kann sie ebenso selten denken, da der Gatte, der sie doch vertreten müßte, entweder bäckt, schläft, oder — ausgegangen ist.

Einige sind vielleicht im glücklichen Besitz einer Mutter oder Schwester, aber auch dann bleibt ihnen nur wenig Muße. Für alle Einnahmen und Ausgaben ist die Bäckerfrau verantwortlich, sie nimmt die Aufträge an und sorgt auch wohl in vielen Fällen für die Bestellungen an die Lieferanten. Es bleiben ihr keine Aufregungen erspart, weder seitens der Kunden, welche häufig glauben, Anlaß zum Tadel zu haben, noch seitens der Bäcker. —

Dazu trägt die Bäckerfrau die schweren Mutterpflichten und die Sorge um die richtige Erziehung der Kinder. Hat die Bäckerfrau kleine Kinder, so ist sie gewöhnlich auch des Nachhins deren Wärterin, und nicht selten erwacht die kleine Schar, wenn die müde Mutter sich eben zur Ruhe begeben will und so ist sie gezwungen, wach zu bleiben, bis die ruhelosen kleinen Geister

wieder schlafen. Dann aber ist es wohl Morgen geworden, und die Zeit zum Öffnen des Ladens da. Und so regt ohn' Ende die Bäckerfrau die fleißigen Hände. Und sie trägt ihr bescheidenes Los anspruchslos und still und fügt sich in alles und schickt sich zu allem und ist die erste Gehilfin des Gatten und die treueste Stütze seines Hauses. („Bäcker- und Konditorenzeitung.“)

Eine Hotellschule für weibliche Angestellte in Sicht.

Die Generalversammlung des Schweizerischen Hoteliervereins, welcher am 10. dies in Aarau tagte, hat dem Gesuche des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins betreffend die Ausbildung weiblicher Hotelangestellter in der Art entsprochen, daß der Vorstand die Errichtung einer Hotellschule für weibliche Angestellte nach dem Muster der Köchenschule in Dudy zu prüfen hat.

Das Frauenkleid der Zukunft und die Kirche.

Der Kardinal-Bischof von Rouen hat Anstoß daran genommen, daß die berühmte Kathedrale häufig von weiblichen Touristen besucht wurde, mit kleinen Hüden oder sogar in Hosen, d. h. Radfahrtracht erschienen. Er ließ daher ein Verbot anhängen, das „allen unweiblich gekleideten Frauen“ den Eintritt untersagt. Dieses Dekret erregte große Entrüstung, da die meisten Radfahrerinnen nicht in der Lage waren, ein anderes Kleid anzuziehen. Es wurde endlich folgender Ausweg gefunden: Der Küster der Kathedrale erhielt die Erlaubnis, eine Garbrobe langer Frauenröcke zu halten, und diese zum Preise von einem Franken den „unschicklichen“ Radfahrerinnen zu leihen. Am meisten ist von dieser Lösung natürlich der Küster bedrückt.

Wohin man sich verirrt ohne ersten Lebenswerk.

Im Winter noch begnügten sich die vornehmen Damen der Londoner Gesellschaft mit dem harmlosen Vergnügen des „Buch-Thees“, bei dem jede der Teilnehmerinnen den Titel eines Lieblingsbuches, der dann erraten wurde, verknüpfen mußte. Das wurde auf die Dauer langweilig, und man begann nach einer neuen Gesellschaftsmode zu suchen. Jetzt sind die Londoner Schönen auf eine zum mindesten originelle Idee gekommen. Die Paarschwäger und die Töchter der englischen Millionäre beschließen nämlich, auf Brett zu gehen. Gesagt, gethan! Sie stellten sich bei der Direktion des Empire-Theaters, einer Singpielhalle, vor und baten, am Ballet in ihren neuesten „smarten“ Sommerkleidern teilnehmen zu dürfen. Der Direktor des Empire ist dem nicht abgeneigt. Unter den Bewerberinnen befinden sich einige Paarschwägerinnen und bekannte Schönheiten aus der Gesellschaft. Wenn aber das Glück zu teil werden wird, am Empire-Theater engagiert zu werden, ist vorläufig noch tiefes Geheimnis. In zwei bis drei Wochen steht aber die Premiere des neuen Ballets bevor, das größten, das das Empire-Theater seit Jahren zur Aufführung gebracht hat, und dann wird London die Sensation genießen, zwölf seiner vornehmsten Mitbürgerinnen auf dem Brett zu bewundern.

Frauenarbeit.

Der waadtländische Große Rat wurde von der Frauen-Union um gesetzliche Maßregeln zur Reduktion der Wirtschaften ersucht. Die Eingabe trug die stattliche Zahl von 30,559 Unterschriften.

Chinesische Theaterprinzessinnen.

Ueber chinesische Theaterprinzessinnen und Theaterverhältnisse in Shanghai macht der aus Anlaß der Reise des Prinzen Waldemar in China weilende Mitarbeiter der dänischen Zeitung „Politiken“, Cawling, einige interessante Mitteilungen, die zum Teil einen eigenartigen Beitrag zur Moral der Chinesen bilden. Will ein männlicher Zuschauer die Bekanntschaft einer Schauspielerin machen, dann sendet er seinen Kuli hinter die Bühne und läßt die Schauspielerin bitten, zu ihm zu kommen. Sobald sie kann, thut sie dies, in ihrem Theaterkostüm erscheinend, und nimmt neben dem Chinesen Platz, mit dem sie übrigens kein Wort wechselt. Ihr Gesellschaftler läßt ihr Thee, in einer blauen Tasse vorgelegt, kommen. Eine solche Tasse kostet nämlich 10 Cts. mehr als Thee in den allgemein üblichen hellroten Tassen und bedeutet, daß die Benutzerin eine ehrbare Frau ist. Jedoch steht die Ehrbarkeit im Reiche der Mitte in so niedrigem Kurs, daß auch andere Frauen die teurere Tasse Thee verlangen, um sich in den Augen der Chinesen interessanter zu machen. Außer dem Thee muß der Chineser noch der Schauspielerin für geleistete Gesellschaft 2 Dollars bezahlen, und will er die Bekanntschaft noch nach der Vorstellung fortsetzen, so hat er fünf Gedecke, für Freundinnen der Schauspielerin und Gefinde, zu spendieren, was 12 Dollars kostet. Auf diese Art erobert sich der Chineser die Gunst des Kammermädchens der Schauspielerin; aber das Herz der Theaterprinzessin selbst vermag er erst zu rühren, wenn er einige Tage

hindurch seine Aufwartung macht, ihr zu Ehren dichtet und ihr Gaar schmeichelt, Ringe u. s. w. im Werte von mindestens 200 Dollars verehrt. In Shanghai gibt es gegenwärtig neun Theater, die vorzügliche Gesellschaften machen, z. B. erzielt das hier in Rede stehende Theater, dessen Inhaber ein Däne ist und das unter europäischem Rechtschutz steht, einen Ueberschuß von 60 v. H. Dieses Theater hat ein Personal von gegen vierzig Schauspielerinnen, und obgleich die chinesischen Gesehe Frauen, die sich auf der Bühne zeigen, mit Todesstrafe bedrohen, soll es im Innern des Landes doch Hunderte von Theatern geben, zu deren Personal Frauen gehören. Das Repertoire des Shanghai'schen Theatertheaters umfaßt etwa 35 Stücke, wovon 20 ungefähr einige Tausend Jahre alt sind. Aber neuerdings spielt man auch moderne Stücke, z. B. schildert ein junger Verfasser die traurigen Folgen des Opiumgenusses. Die Zuschauer der ersten Plätze, Kaufleute mit ihren Familien, passieren die Kasse, ohne zu bezahlen; denn es ist Sitte, daß man im Theater die Namen der Besucher notiert und die Bezahlung am nächsten Tage einzieht. Theaterkritiken sind im allgemeinen nicht üblich, aber ab und zu lassen sich auch chinesische Reporter im Theater sehen. Zu deren Eigenthümlichkeiten gehört es, die Stücke nur dann zu loben, wenn sie gratis Thee, süße Sachen und Früchte bekommen. Europäische Theaterdirektoren und Schauspieler muß es schmerzhaft berühren, daß derartige einfache Hilfsmittel hier nicht gut anwendbar sind. („Bund.“)

Spredisaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5488: Als schwer bekümmerte und im Gemüth bedrückte Frau, die es nicht wagte, sich Verwandten oder Bekannten anzuvertrauen, bitte ich in dieser Form und als Unbekannte um offene Meinungsäußerung in nachfolgender, für mich unendlich wichtiger Sache: Seit einem Jahre glücklich verheiratet, bin ich vor zwei Monaten die glückliche Mutter eines lieben Mädchens geworden. Mein körperliches Befinden läßt nichts zu wünschen übrig, meine frühere, beständige Fröhlichkeit ist mir dagegen vollständig abhanden gekommen, auch ist an die Stelle meiner früheren Arbeitslust eine Trägheit und Gleichgültigkeit getreten, die im Haushalt recht störend empfunden wird. Ich war gewohnt, mein Kindchen selber zu ernähren, und die Hebammen unterstützte mich in meinem Wunsch, der Arzt dagegen — der mein Schwager ist — und die Pflegerin waren dagegen und zwar, wie sie sagten, in meinem eigenen Interesse. An meinem Mann habe ich in dieser Sache keine Hilfe, denn was sein Bruder sagt, das gilt ihm als unumstößlich, und dann ist er sehr enttäuscht, daß ich ihm keinen Knaben geschenkt habe. Es fehlt ihm also das lebendige Interesse, um meinem Willen Geltung zu verschaffen. Seine Gleichgültigkeit gegen das Kind ist mir zuerst furchtbar schwer gefallen, und ich dachte der Sache Tag und Nacht nach, um ausfinden zu können, wieso dies mir als Schuld angerechnet werden könne. Dann fühlte ich mich vom Nachdenken und vom Kummer ermüdet, und damit war ich zur Ruhe gekommen. Seit dieser Zeit nun bin ich gleichgültig und interesselos, und es ist nur der Gedanke so recht lebendig bei mir, nicht noch einmal in diese böse Lage zu kommen. Kürzlich nun kam mir eine Schrift zur Hand, die ich zum Zeitvertreib zu lesen begann, die mir aber im Verlaufe in wahrer Angst das Herz zusammenstürzte — es handelte sich darin um die Erkennung und Feststellung der ersten Symptome beginnender Geisteskrankheit. Seit dieser Lektüre habe ich nun keine Ruhe mehr, und je mehr ich mich beobachte und meine jetzige Verfassung mit meinem früheren Wesen vergleiche, um so mehr drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß sich in mir etwas vorbereitet, das mich dem Abgrunde zutreibt und das mich zur Erfüllung meiner Aufgabe untüchtig machen wird. So ist mir auch das Verbot meines Schwagers erklärt, das Kind selbst zu nähren; sicher haben seine Augen damals schon mehr gesehen, als ich mir träumen ließ. Ich bin nun fest entschlossen, die Lösung der Ehe anzustreben und alles zu ordnen, solange ich noch folgerichtig denken und demgemäß handeln kann. Ich weiß aus einer Erfahrung in der Verwandtschaft, was für ein furchtbares Kreuz eine geistesranke Frau und Mutter in der Familie ist, wie sie das Leben der Angehörigen vergiftet und wie ihr tausendfach in bestem Denken der Tod zu wünschen ist. Diesem schrecklichen Elend muß und kann ich vorbeugen. Welche Schritte habe ich nun zu thun, um die Trennung wirksam vorzubereiten? Ich will meinem Manne erst davon reden, wenn alles eingeleitet ist, denn ich bin überzeugt, daß er es als eine Erlösung empfindet. Ich muß es an dieser Stelle sagen: Die Ehe ist ein zweischneidiges Schwert für die Frau, sie kann das höchste und reinste Glück für sie in sich schließen, sie kann sie aber auch in die Hölle unaussprechlicher Qualen stürzen, und über diese Gegenfälle klärt uns kein Mensch rechtzeitig auf. Ich bitte sehr um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen, um nachher mit der nötigen Ruhe an das Werk gehen zu können. Eine schwer Bekümmerte.

Frage 5489: Wie bekämpfe man die Neigung der Füße, bei rationeller Fußbekleidung bei der leichtesten Gelegenheit und an den unangenehmsten Orten Hühneraugen anzufegen, währenddem dieses Uebel bei andern,

die ihre Füße fast malträtieren, sich gar nicht zeigt? Ist nicht vielleicht doch eine gewisse Beschaffenheit der Füße an dieser Erscheinung schuld? Junge Leserin in B.

Frage 5490: Ist ein uns ganz zuzugender Lebensberuf im Stande, uns vollständig über die Vöthlichkeit unserer natürlichen Lebensbestimmung hinwegzuhelfen? Um gültige Antworten von Erfahrenen bittet sehr Ein besorgte, ängstliche Mutter.

Frage 5491: Ich möchte mit meinem neunjährigen Töchterchen und vierjährigen Knaben einen dreiwöchentlichen Ferienaufenthalt machen in stürzender Bergluft (1000—1100 Meter über Meer). Geschätzte Lage und Schattenplätze sehr erwünscht. Für einige Angaben von guten Pensionen bei mäßigem Preis wäre recht dankbar. Fr. S. A. in B.

Frage 5492: Ich habe mich im Hinblick auf das Wohl meiner vier Kinder nach längerer Witwenchaft entschlossen, mich wieder zu verheiraten, da ein Freund meines verstorbenen Mannes mir zum wiederholten Male seine Hand angetragen hat. Nun ist dieser Entschluß bei den Kindern auf großen Widerstand gestoßen; sie lehnen sich dagegen auf und suchen mich mit Bitten und Tränen von meinem Vorhaben abzuwenden. Die Seele dieses Widerstandes ist das Mitleid der Kinder, meines Mannes Pflögetochter, die er mit in die Ehe gebracht hat. Das Mädchen stiftet die jüngeren Geschwister auf und läßt sie nicht zur Ruhe kommen, und sie hängen eben sehr an ihr, deshalb hat sie großen Einfluß. Nun ist die Grundursache die, daß das junge Mädchen, wie es sich jetzt herausstellt, meinen Bewerber, der fünfzehn Jahre älter ist als sie, selber schon lange im stillen geliebt und sich im stillen Hoffnungen gemacht hat. Ich habe die Sache, wenn auch mit großer Selbstüberwindung, dem Herrn auseinandergelegt, um ihm freie Hand zu lassen, wenn auch seinerseits für die Tochter eine Neigung bestehen sollte. Er will aber davon nichts wissen, sondern verlangt eine Beschleunigung der Hochzeit, damit der Zustand der Aufregung abgekürzt werde. Ich selbst wäre ganz damit einverstanden, wenn ich nur wissen könnte, daß nachher wirklich die Aufregung sich legen und alles wieder ins gute Geleise kommen würde. Sonst würde ich, so schwer es mir auch fällt, den Antrag lieber ablehnen, denn mir grant geradezu vor dem Unfrieden, den ich in die künftige Ehe hineinbringen könnte. Was raten mir Erfahrene in diesem schwierigen Falle zu thun? Ich selbst bin ganz mullos und fann mich zu keinem Entschluß aufraffen. Von Herzen für guten Rat dankbar. Mariette Seierin.

Frage 5493: Fragestellerin leidet an allgemeiner Nervenschwäche und Blutmangel. Könnte mir vielleicht einer der geehrten Mitarbeiterinnen unserer „Frauen-Zeitung“ ein Bad, resp. einen Kurort nennen, wo sie für gleiche Leiden eine gute Kur gemacht hat? Und wie hoch stellt sich der Preis per Tag? Für gefällige Mitteilungen wäre herzlich dankbar. Eine Hausfrau.

Frage 5494: Meine Kinder sind daran gewöhnt, von früh im Frühjahr bis im Spätherbst kurze Socken und Sandalen zu tragen, und sie befinden sich dabei vortrefflich. Nun plötzlich will mein Töchterchen so nicht mehr zur Schule gehen, weil die von ihm vergottete Lehrerin die Bemerkung gemacht hat, ein geistetes Mädchen gebe nicht mit bloßen Beinen umher. Nächstens wird das gestrenge Fräulein den kleinen Schülerinnen wohl noch das Tragen eines Panzerkorsetts empfehlen, weil ein geistetes Mädchen nicht „so“ herumgehe. Welche Mittel der Abwehr hat die prinzipientreue Mutter solchen Uebergriffen gegenüber? Die pädagogische Bildung der Pädagogin scheint nicht so weit zu sein, um sich darüber Hechenhaft geben zu können, welche erzieherische Grundlage sie für das Elternhaus gestiftet hat. Wie stellen sich freidenkende Mütter zu dieser Frage?

Eine geistete Mutter, der aber alle Prüderie verhasst ist.

Antworten.

Auf Frage 5482: Pension Waldegg in St. Beatenberg am Thunersee ist ein durchaus empfehlenswertes, einfaches Haus. Reichliche, gut zubereitete Nahrung. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer, vielleicht noch billiger. Prachtvoller Aufenthalt. Höhe 1100 Meter. S. B.

Auf Frage 5483: Man sollte auch die andere Seite hören, um in diesem Widerstreit der Pflichten ein befriedigendes Urteil zu fällen. Es ist deutlich, daß Ihr Mann lieber mit Ihnen spaziert als mit der ängstlichen Mutter; aber warum kann er nicht allein gehen? Seit die Abstinenz in der Schweiz solch feste Wurzeln getrieben hat, findet man an den meisten Orten die gleiche Unterhaltung bei Limonade und Kaffee wie bei Wein und Bier. Müß ich einen Entschluß fällen, so ist es folgender: Jedem Kind gehört ein Tag und dem Manne auch einer; haben Sie fünf Kinder, so gehen Sie an jedem sechsten Tag mit Ihrem Manne spazieren, und an diesem sechsten Tag hütet die Schwiegermutter die Kinder; sie wird dann nicht allzu viel an ihnen verderben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5485: Hilfe kann ich Ihnen leider nicht bringen, wohl aber den Rat, sich mit Ihrem Gläubiger ausführlich auseinanderzusetzen, ihm Ihre Lage zu erklären und ihm deutlich zu machen, daß es sein eigenes Interesse ist, wenn er Sie jetzt nicht zu sehr drängt, er bekommt sein Geld ja sowieso nicht. Wenn Sie ihm überdies kleine Abzahlungen und einen halben Prozent höheren Zins zusichern können, denke ich, daß er noch ein paar Jahre Geduld haben wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 5486: Man soll Böses stets mit noch Böserem vergelten, damit man ja nicht in den Verdacht der Schwäche kommt; so wenigstens scheinen Sie zu denken. Wie leicht kann man im Drang der Ge-

schäfte einen Datum übersehen! Und wie leicht wäre allem abgeholfen gewesen, wenn Sie (wie andere junge Frauen das thun) am Morgen des Hochzeitstages Ihrem Manne einen Blumenstrauß auf den Frühstückstisch gestellt hätten.

Fr. in v.

Neues vom Büchermarkt.

Goethes Werke. In einer Auswahl herausgegeben von Heinrich Dünker. 1 Band von 1304 Seiten. Leipzig-Dttov. Glog. gebunden 4 Mark — Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.

Wenn Goethe mit seinen Hauptchriften in den breitesten Schichten unseres Volkes nicht so bekannt ist als Schiller, so liegt das einmal an der besondern Eigenart des Dichters, vornehmlich aber an dem bisherigen starken Umfang seiner Werke, der den Erwerb derselben dem Minderbemittelten kaum möglich machte. Bildet doch der vollständige Goethe in den bisherigen Ausgaben mit vielen Bänden eine Art Bibliothek für sich, deren Anschaffung natürlich mit einem erheblichen Geldopfer verknüpft ist. Hier nun werden die Hauptwerke des Dichters in einem Bande und zu einem Preise dargeboten, der als geradezu exceptionell im deutschen Buchhandel erscheint. Den ganzen Goethe in einem, wenn auch noch so starken Bande zu vereinigen, war allerdings nicht möglich, vielmehr mußte eine Auswahl getroffen werden, wobei als entbehrlich diejenigen Schriften erachtet wurden, die eigentlich Boden im Volke nicht gefunden haben. Dagegen finden wir hier alle Werke beisammen, durch die Goethe mächtig auf seine Zeit wie auf die Nachwelt gewirkt, worin er dauernde Kunstwerke geschaffen hat. Zu den Gedichten, die fast vollständig aufgenommen sind, gesellen sich der West-östliche Divan, die Sprüche und Kenien, die Epen „Hermann und Dorothea“ und „Meinete Fuchs“. Ebenso sind die Dramen sämtlich vorhanden, an die sich Prosaschriften anschließen: „Leiden des jungen Werthers“, „Wilhelm Meister“, „Wahlverwandtschaften“, „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“, „Novelle“ und „Aus meinem Leben“ (Wahrheit und Dichtung). Die Verehrer des großen Dichters erkennen aus dieser knappen Uebersicht, daß keine einzige der ihnen lieb gewordenen Schöpfungen fehlt, und nur die Goetheforscher dürften dies oder jenes vermissen. Aber für diese ist ja die neue, ungemein wohlfeile Ausgabe nicht veranlaßt, sondern für die breiten Kreise des Volkes, denen Goethe noch immer nicht in dem gleichen Maße vertraut ist wie der andere unserer berühmtesten Künstler, Friedrich Schiller. Dem Bande vorausgeschickt ist eine warm empfundene Würdigung von Goethes Leben und Schaffen, und besondere Anerkennung verdient es, daß dem Inhaltsverzeichnis Angaben über Art und Entstehung der einzelnen Schriften beigefügt sind. Natürlich mußte, um Goethes Werke in nur einem Bande von mehr als 1300 Seiten bringen zu können, auf Zusammenfassen des Druckes Bedacht genommen werden, aber unbeschadet der nur kleinen Lettern hebt er sich klar und scharf von dem guten Papier ab. Ein glücklicher Gedanke war es, diese neue Goethe-Ausgabe gerade in dem Jahre zu veranstalten, da der 150jährige Geburtstag des Unsterblichen gefeiert und an diesem Tage, dem 28. August, in Straßburg, dem Schauplatz seiner holden Jugendschwärmerei, der Grundstein zu einem Monumente des jungen Goethe gelegt wird. Aber ein würdigeres Denkmal kann dem Altmeister deutscher Dichtkunst kaum errichtet werden als mit seinen eignen Schriften, mit dem „Goethe für das Volk“.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Warrat.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)



„Erzeihen Sie, aber es klingt wirklich komisch zwischen einem jungen Herrn und Miß Hetherington.“

„Und weshalb?“ fragte er erröthend. „Nur blühte ich erstaunt aus ihren großen, braunen Augen an. Sie sah an jenem Nachmittag ganz besonders hübsch aus. Di: Hise hatte ihre Wangen geröthet, und ihr dichtes Haar fiel aufgelöst auf ihre Schultern herab. Archibald Rasmuth war nicht blind gegen weibliche Schönheit, und sie war sich dessen sogleich bewußt.“

„Weshalb?“ wiederholte sie jetzt. „Weil sie fast alt genug ist, um ihre Mutter zu sein. Ich kenne sie, seit ich ein Kind war, aber dennoch würde es mir nie einfallen, sie bei ihrem Vornamen zu nennen. Die Hauptsache aber für mich ist die, daß Sie unverheiratet sind. Hätten Sie durch meine Sorglosigkeit Schaden genommen?“ fügte sie leise hinzu, „ich hätte es nicht zu überleben vermocht, ich hätte mich selbst getödtet!“

„Aber das ist Unsinn,“ entgegnete Archibald verwirrt. „Sie übertreiben die Sache! Ich kann wohl begreifen, daß es Sie betrübt haben würde, wenn Miß Hetherington oder ich ernstlichen Schaden genommen hätten, ihr Leben jedoch ist bei weitem wertvoller als das meine.“

„Ist es?“ fragte Miß leichtsin. „Vielleicht für manche Menschen wie für Miß Cuthbert, welche sie zu vergöttern scheint — aber nicht für mich.“

„Für mich hängt von ihrem Leben das Glück ab,“ rief Archibald, „was begreiflich ist, da wir verlobt sind!“

Es war nicht seine Absicht gewesen, das Geheimnis zu verraten, aber es war seinen Lippen entglitten, ehe er sich dessen selbst bewußt war.

„Was that, als ob die Neugier nur ein Scherz sei. „Wie lächerlich, mir etwas wiß machen zu wollen,“ rief sie. „Aber mir macht man so leicht nichts vor. Sie verlobt mit Miß Hetherington! Sie könnten ja fast Ihr Sohn sein!“

„Doch wohl nicht ganz, denke ich, Miß Selwyn; aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es die Wahrheit ist. Vielleicht hätte ich es nicht erwähnen sollen, aber es ist wahr, wie ich gesagt, obgleich Sie es nicht zu glauben scheinen. Miß Hetherington ist unendlich gütig gegen mich gewesen, und ich glaube, ohne sie befände ich mich nicht mehr unter den Lebenden. Ich öffne, Sie thun der Sache gegen niemand Erwähnung.“

„Weshalb sollte ich davon sprechen,“ entgegnete sie scharf. „Wer würde sich dafür interessieren. Mir scheint es, als wäre es fast ein Grind, sich zu schämen.“

„Sagen Sie das nicht,“ erwiderte Archie in fast bittendem Ton.

„Wollen Sie vielleicht behaupten, daß Sie Miß Hetherington lieben?“ fragte das Mädchen mit blühenden Augen.

„Gewiß liebe ich sie,“ antwortete er ernst.

„Nur laste kurz auf,“ erhob sich von ihrem Sitz und schritt über einen Rasenplatz, an dessen Ende eine Allee ihre lang herunter hängenden Zweige wie eine Laube bildete. Sie bog die Zweige auseinander und entwand seinen Blicken.

Archibald Rasmuth blühte träumend vor sich nieder, ungewiß, was er thun solle. Miß Selwyns Augenblicklicher Unwille bei der Nachricht seiner Verlobung lag ihm zu denken — Gedanken, welche im Gefolge hatten, daß er sich nach einiger Zeit erhob und langsam der Alleenlaube zuschritt.

Er fand Miß aufsteigend in Träumerei versunken und gedankenlos Blätter pflückend und auf die Erde streuend. Als sie seine Nähe wahrte, spielte ein Lächeln um ihre Lippen, das sie zu verbergen trachtete, indem sie sich von ihm wandte.

„Miß Selwyn,“ begann er, „ich hoffe nichts gesagt zu haben, das Sie beleidigte. Weshalb verlassen Sie mich plötzlich? Was hat mein Geständnis mit unserer angenehmen Freundschaft zu thun?“

Er versuchte, bei diesen Worten ihre Hand zu ergreifen; aber sie entzog sie ihm schnell.

„Nun! Natürlich! Natürlich hat das nichts damit zu thun. Aber das Beste ist vorüber.“

„Vorüber, aber weshalb?“

„Glauben Sie etwa, wir könnten mit unserer gemeinsamen Arbeit fortfahren, ebenso als wenn Sie nicht verlobt wären? — Glauben Sie, daß ich je den Vorschlag gemacht hätte, wenn ich gewußt hätte, daß Sie gebunden seien? Und unsere Arbeit schritt so gut vorwärts. Ich hoffe, wir würden im Stande sein, aus einer kleinen Geschichte einen interessanten Roman zu schaffen.“

„Und weshalb sollte uns das urplötzlich nicht gelingen?“

„Ich weiß nicht, ob man es gestattet.“

„Sie machen sich in der That von Felicia einen ganz falschen Begriff. Sie ist die Güte selbst und würde sich nur über unser gemeinschaftliches Unternehmen freuen. Abgesehen davon muß ich schreiben, um mir etwas zu verdienen; denn Sie halten mich doch nicht etwa für fähig, daß ich mein Leben müßig verbringen würde und mich von meiner Frau ernähren ließe?“

„Ich fürchte, Miß Hetherington dürfte Ihren literarischen Bestrebungen wenig Interesse entgegenbringen. Sie wird Ihnen klar zu machen versuchen, daß Sie nicht nötig haben, zu arbeiten, weil Geld im Ueberflusse vorhanden ist und sie vor allen Dingen Ihre Gesellschaft wünscht. Vielleicht würde ich unter ähnlichen Umständen daselbe sagen. Aber ich fürchte, zu offen meine Meinung gesagt zu haben. Sie sehen, ich hatte nicht die leiseste Ahnung — wie konnte ich auch?“ sprach das Mädchen, indem ihre Stimme zitterte, „daß Sie verlobt sind und vor allen Dingen mit ihr. Ich muß gestehen, daß ich es nicht ganz ehrlich finde, die Sache so geheim zu halten.“

„Weshalb sollte das so unehrenhaft sein? Seit meiner schweren Operation ist erit so geringe Zeit verstrichen, daß der Zeitpunkt unserer Verheirathung noch nicht genau festgesetzt ist, und eben aus diesem Grunde beschloß ich, die Sache noch geheim zu halten, die doch schließlich nur uns allein angeht.“

„Aber, wenn es nun Menschen gäbe, welchen die Angelegenheit durchaus nicht gleichgültig wäre?“ entgegnete Miß bedeutsam.

Er war eben im Begriff, eine Gegenbemerkung auf ihre letzten Worte zu machen, als sich Miß Cuthbert plötzlich der Laube näherte. Ihr Blick

hastete einen Augenblick durchdringend und erstaunt auf den beiden, die ihr jetzt unter dem dichten Schatten des Baumes entgegentraten.

„Ich hoffe, Sie werden erfreut sein, zu vernemen,“ begann sie, „daß meine liebe Felicia endlich in einen tiefen Schlaf verfallen ist. Ihr Gesicht ist arg zugerichtet, ihr ganzer Körper nach der furchtbaren Erstickung äußerst ruhebedürftig, aber Doktor Galloway, welcher soeben hier war, sprach die Hoffnung aus, daß Felicia binnen einer Woche hergestellt sein würde. Ich fürchte, die Spuren des Unfalls werden bleibend sein, aber wir müssen ja alle so dankbar sein, und ganz besonders Sie, Miß Selwyn, daß uns Felicia überhaupt erhalten blieb! Wie leicht hätte sie ihr mutiges Eingreifen mit dem Tode besiegeln müssen!“

„Ich vermag nicht recht einzusehen, weshalb das einzig und allein mein Fehler sein soll,“ bemerkte Miß. „Niemand kann mit so wütenden Tieren fertig werden, und Miß Hetherington sollte nicht mit ihnen fahren, denn ihnen ist nicht zu trauen.“

„Jedenfalls nicht unter ihrer Führung,“ bemerkte Miß Cuthbert, nur mit Miße ihren Zorn verbergend, „ich hoffe, es wird Ihnen für künftige Zeit eine Warnung sein, Dinge zu thun, denen Sie nicht gewachsen sind. Sie hätten fast Mr. Rasmuths Leben wie das ihre geopfert, geschweige denn von Felicia zu sprechen. Gott hat sie wunderbar behütet, und wenn es ihrem Mute nicht gelungen wäre, die Tiere zu bändigen, so würden Sie mir jetzt vielleicht nicht mehr gegenüberstehen. Mr. Rasmuth fühlt hoffentlich die Wahrheit meiner Worte und ist davon überzeugt!“

„O gewiß, natürlich, Miß Cuthbert — der Ausgang war der denkbar glücklichste, das muß jeder einsehen,“ entgegnete er etwas verwirrt, aber immer wieder mußte er während dem an Miß Selwyns letzte Worte denken und was sie wohl mit denselben gemeint hatte.

VII. Kapitel.

Die Anziehungskraft.

Während dessen lag Felicia still und geduldig auf ihrem Schmerzenslager. Die Wunde über dem Auge war eine tiefe, so daß Doktor Galloway sich genötigt sah, dieselbe zu nähen. Heftige Schmerzen in allen Gliedern verurachten ihr große Pein, aber sie ertrug alles heldenmüthig. Niemand war ihrer Meinung nach zu tabeln, noch sie selbst zu bemitleiden. Im Gegentheil — sie hatte allen Grund, dankbar und glücklich zu sein, daß ihr Werk gelungen und ihre Freunde dem Unglück entronnen waren.

Die arme Felicia sah mit ihrem verbundenen Gesicht und der stark verschwellenen Nase durchaus nicht schön aus, und Miß Cuthbert war im Grunde ihres Herzens dafür dankbar, daß sie das Bett nicht verlassen konnte, da sie die Ueberzeugung hatte, daß ihre Freundin trotz des Verbandes nach unten gegangen sein würde, um sich zu überzeugen, daß es Archie an nichts gebräche. Ihre größte Sorge bestand darin, daß er sie und ihre Pflege und Sorgfalt nicht allzusehr vermissen.

„Halte mich nicht für kindisch, Frant,“ sagte sie eines Morgens zu ihrer Freundin, als diese ihr bei der Morgentoilette behülflich war, „aber ich sehne mich so unbeschreiblich, Näheres von Archie zu hören. Wir sind allein, niemand hört uns, sage mir alles, willst Du?“

„Gewiß, aber wo soll ich beginnen? Ich finde, daß er ganz unverändert aussieht. Sein Appetit scheint auch nicht gelitten zu haben, und ich höre, wie er beim Frühstück eine Ausfahrt mit den Selwyns verabredete.“

„O, wie freut mich das! So hat Archie doch einige Zerstreuung! Er fühlt sich gewiß ohnedies so vereinsamt, während ich hier oben liege. Sind Miß und er mit ihrer Arbeit beschäftigt?“

„Ich glaube wohl,“ entgegnete Miß Cuthbert so unbefangen als möglich, „wenigstens scheint es so! denn sie haben unter der großen Allee eine Art Arbeitszimmer eingerichtet und tragen jeden Morgen ihre Schreibensilien dorthin.“

„O! diese Idee ist ganz vorzüglich!“ rief Felicia erfreut, das muß sicherlich von Archie ausgedacht sein, denn ich finde den Gedanken im Freien und unter einem so schönen Baum zu arbeiten, äußerst poetisch. Sage mir noch eins, Frant, spricht er oft von mir?“

„Natürlich erkundigt er sich häufig nach Ihrem Befinden, aber Du darfst nicht vergessen, daß eure Verlobung nicht veröffentlicht ist, und ich selten Gelegenheit finde, ihn allein zu sprechen.“

„Der liebe Archie,“ sprach Felicia leise und fügte dann nach einer Pause fast schüchtern hinzu: „Fändest Du es nicht richtig, Frant, wenn ich ihn bäte, hier herauf zu mir zu kommen? Ich sehne mich so danach, ihn, wenn auch nur für wenige Minuten wieder zu sehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Nicht Gold und Perlen bringt die Braut.

Nicht Gold und Perlen bringt die Braut
Im Toggenburg dem Auserwählten,
Sie klopert nicht mit Thalern laut —
Mit silberblanken, oft gezählten.

Doch bringt ein Herz sie, gut und rein,
Und unverdorben Kraft und Jugend;
Sie bringt mit sich ins Haus hinein
Das Schönste: schlichte Frauentugenden.

Und — daß das Haus nicht öde sei,
Nicht ohne Zier und Wohlbehagen,
Nahn Männer sich in langer Reih',
Die stolz den neuen Hausrat tragen.

Das feucht mit Betten, Truh'n heran,
Mit Tischen, Stühlen, schweren Kasten;
Man füllt das Haus — und ist's getan,
Dann gibt's ein wonniges Kasten.

Das Festmahl würzt Witz und Sang.
Heil jedem Haus, dem das beschieden!
Die Gläser geben hellen Klang:
Dem jungen Paare Glück und Frieden.

J. Stauffacher.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. A. G. in B. Ihr Besuch ist bestens besorgt
und für event. private Behandlung notiert, ohne da-
mit eine bestimmte Aussicht auf Erfolg geben zu können.
Wir werden indes unser Bestes thun. Mit bestem Gruße.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftliche Auskunftsbegehren muss das Porto
für Rückantwort beilegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beför-
derung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke
beigefügt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer
erscheinen sollen, müssen spätestens je Mitt-
woch vormittag in unserer Hand liegen.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind,
muss schriftliche Offerte eingereicht werden,
da die Expedition nicht befugt ist, von sich
aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalzettel eingelegt werden,
sondern nur Kopien. Photographien werden am
besten in Visitformat beilegt.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine
liest und sich dann nach Adressen von hier
inserierten Herrschaften oder Stellenwählenden
fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in-
dem solche Gesuche in der Regel rasch er-
ledigt werden.

Für Damen.

Brave Tochter, gesetzten Alters (Deutsch-
schweizerin), tüchtige, erfahrene Damen-
schneiderin, wünscht Stelle zu ein-
zelner Dame oder zu feiner Herrschaft,
zur Anfertigung der Garderoben, sowie
als Gesellschafterin. Suchende würde
wünschensfalls auch leichtere Zimmer-
arbeiten verrichten. Eintritt wenn mög-
lich Anfang September. Offerten gefl.
an die Expedition des Blattes unter
Chiffre 461. [461]

In einem Luftkurort Graubündens
finden erholungsbedürftige oder kranke
junge Töchter im Hause eines Arztes
gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso
geeignet wäre der Aufenthalt für junge
Mädchen von zarter Gesundheit, die für
längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn
es stände solchen nicht nur ärztliche Auf-
sicht und Pflege zur Seite, sondern es
wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Aus-
bildung geboten: Musikunterricht, Unter-
richt in beliebigen wissenschaftlichen Fächern,
sowie in der Haushaltungskunde
und im Kochen. Anfragen unter Chiffre
A189 werden durch die Expedition ver-
mittelt und eingehend beantwortet. [FV189]

Köchin

gesucht ins Waadtland.

In ein Hotel auf dem Lande wird auf
Mitte Juni eine treue Person als Köchin
gesucht, im Alter von 20—30 Jahren.
Einer charaktervollen Person wird Fa-
milienanschluss und grosser Lohn gerne
zugewendet. Offerten, von Zeugnissen be-
gleitet, befördert die Expedition unter
Chiffre A441. [441]

Wo könnte sich eine Tochter von
26 Jahren im Kleidermachen noch
besser ausbilden? Gefl. Offerten unter
Chiffre 460 befördert die Exped. [460]

Bekümmerte am See. Konsultieren Sie einen
tüchtigen Spezialisten für Nervenkrankheiten, und zwar
gehen Sie auswärts zu einem Fachmann, dem Sie
und ihre Familie ganz unbekannt sind. Zeilen Sie
ihm ihre gemachten Wahrnehmungen und Beobachtungen
mit, und dann hören Sie sein Urteil. Verschweigen Sie
ihm aber nicht das Geringste, denn scheinbare Kleinig-
keiten dienen sehr oft zum Anhalt für eine richtige
Diagnose. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Arzt
zuerst seine eigenen Beobachtungen machen will, und
in diesem Falle müssen Sie es zu ermöglichen suchen.
Bis zum Entschluß dürfen Sie getroßt sein, denn es ist
sehr wahrscheinlich, daß ihre große Gemüthsaffekt
und ihre peinliche Beobachtung Sie zu Trugschlüssen
führt und Ihnen Dinge andichtet, die nicht vorhanden
sind. Ihrem Wunsche gemäß wollen wir die Frage
auch dem Sprechsaal einverleiben, um durch eingehende
Antworten die erste Frage von verschiedenen Seiten
beleuchten zu lassen. Es soll uns herzlich freuen,
später wieder von Ihnen — und zwar von gutem Erfolg
— zu hören.

Die Gesamtzahl der Menschen im Ver- hältnis zu den verschiedenen Kon- fessionen.

Die Gesamtzahl der Menschen auf Erden wird
auf 1534 Millionen geschätzt. Teilt man sie in Christen
und Nichtchristen, so entfallen auf die ersten nicht
ganz 500 Millionen, auf die letzteren über 1000 Mill.
Zu den Nichtchristen gehören 7—8 Millionen Juden,
178 Millionen Mohammedaner und gegen 858 Mill.
Heiden. Die Zahl der Christen beträgt 490 Millionen,
die wieder in verschiedene Konfessionen oder Bekennt-
nisse zerfallen. Nur der kleinere Teil der Christenheit,
nämlich 221 Millionen, gehört der römischen Kirche
an. Die Zahl der übrigen Christen, die dem römischen
Papste nicht unterstehen, beträgt 269 Millionen, also
fast 50 Millionen mehr. Von den nicht-römischen Christen
kommen 94 Mill. auf die griechisch-katholische (oder ortho-
doxe oder orientalische) Kirche, 165 Millionen auf die
anglikanische und evangelische Kirche und 10 Millionen
auf andere kleinere Gemeinschaften.

L-Arzt F. Spengler

prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.

Massage (System Dr. Metzger) und

schwed. Heilgymnastik.

Rodania

Wolfhalden

303/

Ht. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Biesjów (Ga-
lizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen bewährte
sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bluthin-
ger. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von
mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die
jahrelang vorhandenen gewissen Beschwerden schwan-
den in Bälde und nach kurzer Zeit trat vollständige Ge-
nesung ein.“ Depots in allen Apotheken. [1090]

Warnung vor Fälschung!

Weder in Pillen noch in Pulverform, sondern nur
in Flaschen mit eingetragtem Namen ist Dr. Hommel's
Haematogen echt.

Wer auf blendend weiße Wäsche hält, versuche die
vorzügliche und ergiebige Remy-Reisfärbe
mit der Löwenmarke. [293]

Wenn Sie Stickerien irgend welcher Art und
Gattung bedürfen, für private Verwendung
oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür
an der ersten Quelle. Ich führe kein Laden-
geschäft und brauche deshalb weder Lokal-
miete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen
und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen
unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283]



Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch ver-
hütet und beseitigt [195]

Verdauungsstörungen.

Sie kräftigt die Konstitution der Kinder
und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Depots in den Apotheken.

Ein seit 20 Jahren betriebenes, bestrenommiertes Modengeschäft mit sehr
grosser Kundschaft, ohne bedeutende Konkurrenz, ist aus Gesundheitsrücksichten
zu verkaufen. Das Geschäft ist in grosser, gewerblicher Ortschaft des Kantons
Zürich. Verkauf gegen Barzahlung oder prima Sicherstellung. Gefl. Offerten unter
Chiffre OF 3797 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. (OF 3797) [452]

Luftkurort Menzberg

Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn, 1010 Mtr. ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossen-
den Waldungen. Renoviert und vergrößert. Eigene Wasserversorgung.
Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon
im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpreisverbindung
mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermäßigung.
Höflichst empfiehlt sich [440]

(O 304/Lz)

H. Käch-Graber, Besitzer.

Luftkurort Tschierschen.

1351 Meter über Meer. — Graubünden.

Kürzeste und schönste Route von Chur nach Arosa. Sehr angenehmer
Sommeraufenthalt. Höchstes Tagesmittel in Celsius im Sommer 1899 18,3°
(14. August). Schöne, waldige Spaziergänge in nächster Umgebung.

Pension Alphorn.

Gefälliger Neubau in Chalet-Stil. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis
von Fr. 3 50 an inklusive Zimmer. [432]

Bestens empfiehlt sich

Luzius Engi, Propriétaire.

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 870 Meter über Meer, werden Kurgäste ange-
nommen zum Pensionspreis von Fr. 4. 50 an per Tag, Zimmer inbe-
griffen. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung.
Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und
weitere Spaziergänge. Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung.

Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und em-
pfehlend sich der Eigentümer: [315]

R. Welti z. Falken, Walzenhausen (Kt. Appenzell A.-Rh.).



Echte Briefmarken

mit Garantie liefert aner-
kannt reell und am billig-
sten [36]

A. Schneebeli,

Zürich, Bahnhofstr. 52.

Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Ein gebildetes Fräulein mit Sprach-
kenntnissen und auch in Buchhal-
tung und Korrespondenz tüchtig, sucht
Stelle zur Überwachung und teilweise
Unterricht von Kindern. Das Ausland,
speziell Paris, wird vorgezogen, wenn
sich dort in einer geachteten Familie
eine solche Stellung findet. Die Suchende
steht noch in ungekündigter Stelle und
könnte sich daher mit dem Eintritt auf
später befreunden. Zeugnisse, Referenzen
und Photographie stehen zu Diensten.
Gefl. Offert. unter Chiffre „Paris“ FV 373
befördert die Expedition. [FV 373]

Gesucht:

per sofort ein junges, williges Mädchen,
Deutsche oder Französin, das im stände
wäre, 2 Kinder, ein- und zweijährig, bei
Abwesenheit der Hausfrau gewissenhaft
zu überwachen und nebenbei in den Haus-
geschäften behilflich zu sein. Familien-
anschluss zugesichert. Sich zu wenden
an Frau Steinhmann, München-
buchsee bei Bern. [458]

Einere jungen Tochter, die gut stricken,
flecken und stöpseln kann, würde bei
Annahme solcher Arbeiten, die im Freien
gemacht werden können, Gelegenheit ge-
boten, eine unentgeltliche Luftkur zu
machen. In jeder Hinsicht gute Auf-
nahme und Verpflegung. Offerten unter
Chiffre 456 befördert die Exped. [456]

Gesucht:

ein selbstständiges Dienstmädchen zur För-
derung des Haushaltes einer alleinstehen-
den Dame in Zürich. Familienanschluss.
Ohne guten Ausweis Anmeldung unnütz.
Gefl. Offerten unter Chiffre R 453 an
die Expedition des Blattes. [453]

Gelegenheitskauf.

Eine hochfeine Salongarnitur,
anstatt 650 Fr. nur 525 Fr. (II 1930) [454]

Reischole

Metzgergasse 30, ST. GALLEN.

Das Baumwolltuch- und
Leinenlager von J. Becker,
Emmenda (Glarus), liefert an Private
½-stückweise, 30—35 Meter haltend
prima Qualitäten zu billigen
En gros-Preisen. Man verlange ver-
trauensvoll von diesem Special-Ge-
schäft die Muster, welche franko zu
Diensten. [2610]

Hotel u. Pension du Mont-blanc
Morges b. Lausanne.
Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4—5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438]
Guggisberg, Eigentümer.

Töchter-Pensionat
von Frl. Bosson
Pampigny bei Morges (Waadt)
670 Meter über Meer.
Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [443]

Sanatorium und Wasserheilanstalt
Matten-Interlaken.
Ruhige, schöne Lage, nahe beim Rugenpark. Ausgedehnte Anlagen. Freiheit, in oder ausser der Anstalt zu wohnen. Gute, billige Pensionen nahe. Alle bewährten Kurmethoden, auch Fango und Kohlensäurebäder. Innere und Nervenkrankheiten, rheumatische Affektionen. (H 2599 Y)
Prospekt.
Dr. Heller
(im Winter Bern).
[436]

Puratol!!
Keine Wanzen mehr.
Radikale Ausrottung samt Brut. Garantie. Gifffrei. Aus **Schwabs** chem. Desinfektions-Anstalt, Basel und Mülhausen (Elsass). Ganze Flasche Fr. 1.50, halbe Flasche 90 Cts. Nachnahmen von 3 Fr. an in der ganzen Schweiz franko.
Schwabs chem. Desinfektionsanstalt
[465] Unterheuberg 11, Basel

Unübertroffen ist bis jetzt Prof. Dr. Liebers echtes **Nervenkraft-Elixir.**
Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckhorn. Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten,
Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.
[20]

Kurhaus Farnbühl-Bad
Bahnhofstation bei Luzern. 750 Meter ü. M.
Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).
Angenehmster Ferienaufenthalt, speziell für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische u. aussichtsreiche Lage.
Waldpark in unmittelbarer Nähe.
Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telefon. Mässige Pensionspreise. — Referenzen und Prospektus durch
O. Felder-Waldis, Besitzer.
[288]
Za 1690 g)
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.

Graubünden-Silvaplana-Ober-Engadin.
Luftkurort, 1816 Mtr. ü. M. 3/4 Std. von St. Moritz-Bad.
Hotel „Sonne“.
Neu renoviertes Haus in schönster, freier Lage. Pension inkl. Zimmer von 7 Fr. an, alles unbegriffen. Juni und September ermässigte Preise. Gute, kräftige Kost, reelle Weine. Elektrische Beleuchtung. Für längeren Aufenthalt besonders zu empfehlen. [451]
Es empfiehlt sich höflichst
Der Besitzer: **P. Kienl.**

Schweizer Alpenmilch-Chocolat

SUCHARD
Durch eine glückliche Verbindung von Cacao, eine der nährkräftigsten Früchte der Tropen, und Zucker, dem bekannten Muskelbildner, sowie der herrlichen Alpenmilch, ist vermöge einer vollendeten Fabrikationstechnik das wahrhaft ideale Nähr- und Genussmittel Schweizer Alpenmilch-Chocolat Suchard entstanden. Dasselbe eignet sich vermöge ihres unübertroffenen Wohlgeschmackes vorzüglich zum Rohessen. [103]
Überall käuflich.

BAD SONDER
Teufen (Kanton Appenzell)
bietet seinen Gästen einen angenehmen, gesunden und billigen Aufenthalt. Sonnige, geschützte Lage; reine, stärke Alpenluft, schöne Tannenwaldung; prachtvolle Aussicht auf Säntiskette und Bodensee. Warme und kalte Bäder. Evangelischer Gottesdienst im Hause; protestantische und katholische Kirchen in der Nähe. Ausführliche Prospekt. [443] (H 1876 G)
A. Ruppanner.
Privat-Pension Zai, Arosa
hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen. [459]
Gute Küche. Billige Preise.
Pensionspreis 4—5 Fr.

BRILLANT-SEIFE & SEIFENPULVER
werden wegen ihrer vorteilhaften Verwendung immer mehr gebraucht. [350]
Überall zu haben. (H 2300 Q)
Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

Infolge Lokalwechsel verkaufe ich **billig** noch einige
Divans, Chaiselongues, Fauteuils.
[455] **Reischle** (H 1931 G)
Metzgergasse 30, St. Gallen.

Damen-
Loden liefert vorzüglich [400]
Hermann Scherrer
St. Gallen z. Kamehof.
Reiche Musterkollektion franco.

SCHULER'S
Salmiak Terpentin Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Man achte auf den Namen **Schuler.**
[325]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann, Apoth.**, in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [276]
In Thun 1899 silberne Medaille.
Fördert **Gesundheit** und Wohlfinden
Esslust
Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1500 Y)

Ceylon-Tea
sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfund.
Orange Pekoe Fr. 5.50 per 1/2 kg
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75
China-Tea, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [682]
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann**, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.


Tuchversandhaus
SCHAFFHAUSEN
Müller-Mossmann. [104]
Grösstes Spezialhaus der Schweiz.
Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.
Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen, reinwollen, p. Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60, 6.20 bis 15.—
halbwollen, p. Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60, 3.20, 4.50, 4.70
Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.
Stets das Neueste der Saison.
Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Broderien und Vorhänge
für **Ausstauern** in grosser Auswahl versendet **J. Engeli, Fabrikant**, [444]
Speisergasse 22, St. Gallen.

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfehlte sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] Familie Lattmann.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und Anlagen, ausgestattet mit neuem, hohem, elegantem Speisesaal, neuem Damensaal, neuem Billard- und Rauchzimmer, Neubau mit elegant möblierten Fremdenzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. Bäder (vollständig neue Installation in feinsten Ausführung), Douche- und Inhalationskabinett, Milk-kuren, Betsaal, Post, Telegraph, Telephon. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Säle und Fremdenzimmer. 260 Betten.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling in Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen u. Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch:

Kurarzt: (Lag B 30)

De Badedirektion:

Dr. med. O. Schmid.

A. Ziltener - Hessi.

[382]

Fideris, im Mai 1900.

Luftkurort Wolfhalden

(Mt. Appenzell A.-Rh.)

716 Meter über Meer.

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. [401]

Pensionspreis von 3 Fr. an.

Gasthaus „Drei König“

Elektrisches Licht • RHEINFELDEN • Telephon

empfehlte sich für angenehmen Landaufenthalt und Soolbäder. Grosser, schöner Garten. Freundliche Bedienung. Billige Preise.

[442]

R. Kalenbach, Besitzer.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthaales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristen-centren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321]



Liebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT.

NUR ECHT
wenn jeder Topf
den Namenszug

in blauer
Farbe trägt.

Grösste Bequemlichkeit, Zeit- und Geldersparnis. Sollte in keiner Küche fehlen. [236]

Flechten.

[2348] Seit längerer Zeit konnte ich die Beobachtung machen, dass ich von meinem Leiden (nässende, heissende Flechten) vollständig geheilt bin. Meine Haut ist wieder rein wie vorher. Ausschlag wie Flechten sind gänzlich verschwunden. Sollten jemals wieder Störungen m. Gesundheit eintreten, so werde ich nicht mehr lange zusehen und mich sofort an Sie wenden, da ich volles Vertrauen in Ihre briefl. Behandlung setze. Ich werde auch nicht ermangeln, Sie bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Ich bin Ihnen zu gross. Danke verpflichtet; denn mein Leiden war derart vorgeschritten, dass ich mich bald nicht mehr öffentl. sehen lassen durfte. Kreuzlingen (Thurg.), 11. Dez. 1896. Fritz Neuweiler, Schuhmachermstr. Die Echtheit vorst. Unterschrift des Fritz Neuweiler beurt. Kreuzlingen, 11. Dez. 1896. Gmdam. Kreuzlingen. A. Seiler. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Linoleum-Fabrik Northallerton

(England)

System Walton

ist der beste Bodenbelag der Neuzeit.

Bestehend aus oxydiertem Leinöl, Korkmehl und Kauri-Kopal, bietet es:

1. Grösste Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung;
2. Glatte, porenfreie Oberfläche, infolgedessen Staub und Schmutz wenig haften und leicht zu entfernen sind;
3. Absolute Wasserundurchlässigkeit;
4. Wohlthuende Schalldämpfung;
5. Sichern Abschluss gegen Bodenkälte, Zugluft und üble Dünste aus den Fussböden.

Linoleum vereinigt in sich die guten Eigenschaften aller anderen Bodenbelagstoffe, ohne deren Nachteile zu besitzen. Es ist wärmer als Wachsteppich, staubfrei, eleganter, angenehmer und dauerhafter als Parkett und sicherer zu begehen.

Die Ueberlegenheit des Fabrikates zeigt sich hauptsächlich bei Anwendung für **Krankenhäuser, Kliniken, Sanatorien**, indem sich absolut keine Sammelstätten für Infektionsstoffe bilden können.

Auch für **Schulen und Turnhallen** ist Linoleum höchst empfehlenswert, weil Staub und Insekten dabei ausgeschlossen sind.

Restaurationen und sonstige Vergnügungsorte mit grossem Verkehr können kein besseres Bodenbelagsmaterial finden.

Kegelbahnen werden in vielen deutschen Städten nur noch zugelassen, wenn sie mit Linoleum belegt sind. Abgesehen davon, dass Staub und Lärm zum grössten Teil vermieden werden, hält auch die Bahn weit besser Stand gegen die Reibung der Kugeln.

Läden und Bureaux sind schneller gereinigt und in ganz kurzer Zeit wieder trocken. Der Belag braucht in Jahrzehnten nicht erneuert zu werden; einzelne besonders ausgesetzte Stellen, wie der Eintritt von der Strasse, können mit Leichtigkeit neu belegt werden.

Küchen und Vorplätze, Badezimmer und Closets, auf denen viel mit Wasser hantiert wird, bleiben für dieses undurchdringlich.

Treppen-Stufen, mit Linoleum belegt, wobei die Kanten durch aufgeschraubte Metall-Schienen gestützt werden, sind angenehm zu begehen, leicht zu reinigen und bei Anwendung guter Qualität (Uni, Granit oder Inlaid) sozusagen unzerstörbar.

Alte, ausgelaufene Treppen werden ohne alle lästige Bauerei wie neu hergestellt, indem man die Stufen mit **Nivelin** ausgleicht und mit Linoleum belegt, nachdem die Kanten mit Schienen versehen worden.

Ist die Sockel-Verkleidung unschön oder mangelhaft geworden, so hilft man sich am leichtesten mit Linoleum-Panels, die in prächtigen Holz- oder Stein-Dessins und in diversen Breiten zu haben sind.

Früher wurden fast nur bedruckte Linoleum in den Handel gebracht, auch heute noch sind sie ihrer schönen Dessins wegen beliebt; der einzige Uebelstand ist der, dass sich das Bild an einzelnen Stellen abblät.

Aus diesem Grunde haben wir, resp. unsere werten Abnehmer, in den letzten Jahren fast nur Uni, Granit oder Inlaid verwendet.

Uni wird meistens in naturbraun für Läden und grössere Säle verwendet; für Privathäuser empfiehlt es sich aber auch in Terracotta, oliv und rotbraun. Wenn dasselbe rationell behandelt wird, so ist es weitaus leichter sauber und glänzend zu erhalten als Parkett.

Granit-Linoleum hat durchgehende, unverwundliche Stein-farben, sieht aus wie Terrazzo, besitzt aber nicht dessen Nachteile, es ist weicher, fast schallos, wärmer und bedeutend billiger als jenes.

Inlaid bietet die schönsten Blumen- oder Plattenmuster. Die Dessins gehen bis auf 20 Farben, ersetzen also vollständig Wollteppiche. Inlaid ist unbestritten der Bodenbelag der Zukunft; es passt in jeden, auch in den feinsten Raum; es kostet nicht mehr als Parkett, überdauert dasselbe aber bei weitem und ist viel leichter zu behandeln.

Unsere Lager bieten in allen obigen Arten eine höchst reichhaltige Auswahl; wir besorgen das Legen, sowie auch das vorherige Auebnen alter Böden mit Nivelin und übernehmen jedwede Garantie.

Meyer-Müller & Co.

[457]

General-Agentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz.

Bern

Zürich

Winterthur

Bubenberplatz 10

Stampfenbachstrasse 6

Casino

Specialgeschäft für sämtliche Linoleum-Artikel.

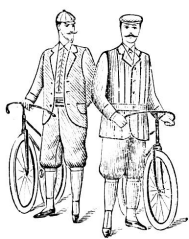
Herrenkleiderstoffe**Knabenkleiderstoffe****Arbeiterkleiderstoffe**

Grosse Auswahl. Vorzügliche Qualitäten.

Anerkannt sehr billige Preise.Man verlange **Muster franco** zur Einsicht.**MAX WIRTH, Zürich, Limmatquai 52****Mitteilung!**

Zahlreiche und sogar gerichtlich als wahrheitsgemäss festgestellte Zeugnisse unserer Kunden besagen, dass man mit **Okio's Wörishofener Tormentill-Seife** Sommersprossen, Ausschläge, Mitesser, Tüpfchen im Gesicht, Säuren, Hautunreinigkeiten u. s. w. beseitigen könne.

Preis 60 Cts. — Ueberall zu haben.

Generalvertreter: F. Reinger-Bruder, Basel.**Hermann Scherrer**

St. Gallen: z. Kameelhof

München: Neuhauserstr. 32, am Karlsthor

Herren- und Knaben-**Bekleidung**

Fabrikation und Versand an Private.

Illustrierte Kataloge und Muster franco

Zur Reise- und Sommer-Saison

empfiehlt sich

C. Fr. Hausmanns Hecht-Apotheke A.-G.**St. Gallen**zur sorgfältigen und prompten Besorgung aller *allopath.* und *homöopath.**Medikamente und Rezepte.**English Dispensary, Pharmacie française.**Eigene und fremde Spezialitäten.*

Special-Präparate für das reisende Publikum: Medikamente in Tablettenform, Touristenseifen (Servatolseife speziell empfohlen) und Präparate für Zahn- und Mundpflege in Tuben. Toilette Artikel, durstlöschende Präparate, flüssige und in Tabletten, Wundpasten, Hausmanns Adhaesivum (Wundverschluss), Streupulver, Touristenpflaster, Insektenstifte, Cognac, Rum, Kirsch, Thee- und Café-Extrakt in Reiseflaschen.

Dr. Kimmigs Haemostat (Nasenblutenstillendes Mittel).

Molken-Tabletten, Kephir-Körner und Pastillen.

Taschen-, Reise- und Haus-Apotheken.

Verband-Ertis, -Taschen, -Kästen.

Photographische Artikel und Chemikalien.

Chem. und bakteriolog. Untersuchungs-Laboratorium.

**Dr. Schmidt-Acheris****Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)**

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien (Fl. 1 Mark) und direkt von

F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz).

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.
*) Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.

MAGGI

auch zu haben in allen Speiserei- und Delikatessen-Geschäften.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fräulein Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben.** Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Sommernautenthalt.

Eine möblierte Wohnung, 4-5 Zimmer, Küche und Keller, in gesunder Berggegend, empfiehlt bestens

447]

Frau L. Bickel, Hausen a. A.

Hotel Kurhaus Lungern

(Kt. Obwalden) eignet sich vorzüglich zu (757 Meter ü. M.)

Erholungs- und Stärkungskuren

und als Rastort für **Ausflügler** nach und von dem Berner Oberlande. Ruhige, geschützte, staubfreie Lage. Schöner Garten mit Spielplatz. Komfortables Haus mit Unterhaltungsräumen, grosser, neu gedeckter Veranda und Terrassen. Deutsche Kegelbahn. Billard. Badeeinrichtung. Schattige Spaziergänge und Ruheplätze. **Nahe Tannenwaldungen.** Rueterschiffen auf dem romantischen Lungernsee. Gute Küche, reelle Weine. Freundliche Bedienung. Pensionspreis mit Zimmer, Licht und Bedienung 4 50 bis 6 Fr. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Illustrierte Prospekte gratis. (H 1360 Lz) [314]

Höflichst empfehlen sich

J. Imfeld & Cie.

P. S. Für Juni wird ganz ausserordentliche Preisermässigung gewährt.

Luftkurort Wolfhalden

Mt. Appenzell A.-Rh.

720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt F. Spengler

412]

Electro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

Bad Seewen bei Brunnen

Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen.

Zwischen Mythen und Rigi am Lowerzersee gelegen.

Staubfrei mit grossen, schattigen Nussbaumplätzen und Tannenwaldungen. Parkanlagen. Direkte Schnellzugsverbindungen nach allen Richtungen.

Eisenhaltige Mineralbäder und komplette Einrichtungen für Dampfbad, Douchen, Massage etc.; Schwimmbäder am See.

Kahnfahrten auf dem Lowerzersee nach der historisch berühmten

Insel Schwanau. Lohnende Spaziergänge in der Umgebung undbester Ausgangspunkt für **Exkursionen im Gebiete des innern****Vierwaldstättersees.** Pensionspreise von 4-7 Fr. je nach Hotel.Prospekt mit allen Details von den unterzeichneten Hotels franco. **Telephon.**

Hotel und Pension Rössli (Besitzer C. Beeler)

Kurhaus Sternen (Besitzer A. Huber-Blesi)

Hotel Schwyzerhof (Besitzer A. Mettler)

Hotel-Pension Seehof (Besitzer J. L. Bücheler-Peter)

Pension Aufdermaur (Besitzer A. Aufdermaur)

TORIL**Fleisch-Extract**

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlgeschmeckender

und zudem billiger als die Liebigischen Extrakte und in allen besseren Drogerien und

Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben.

Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille** des ärztlichen Vereins.

**Berner Leinen**

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerai.Muster franco. **F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)**

Leinwanderei mit elektrischem Betrieb und Handweberei

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaysers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei

F. Kayser, Nährmittelfabrik
St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Linoleum

der Idealboden für Krankenzimmer, Kliniken, Wohlfahrtsanstalten, Schulen, Hotels, Geschäftszimmer, Privaträume.

Seltenerweise hört man noch heute oft von Linoleum als von einer neuen Sache reden, und doch sind Linoleumteppiche schon fast ein Menschenalter in Anwendung. Mehr als 30 Jahre sind es, seitdem das erste Linoleum auf den Markt kam, und es wird wenig Erzeugnisse industrieller Tätigkeit geben, welche gleich von ihrem Erscheinen an in solchem Maße die Sympathie aller, die Gebrauch davon machten, gewonnen haben. Dennoch stehen wir unter dem Eindruck, als wenn erst die zuletzt verfloßenen Jahre das Linoleum bei uns in der Schweiz so allgemein in Aufnahme gebracht hätten, wie es in England schon seit Jahrzehnten der Fall ist. Es waren eben in den weitesten Kreisen noch manche Vorurteile zu überwinden. Viele konnten auch den Artikel trotz der starken und wohlberechtigten Klame, welche Fabrikanten und Händler dafür machten, noch zu wenig; außerdem mußte die heutige Bauweise erst die einschneidende Aenderung erfahren, die durch den Uebergang von der Holzkonstruktion zu massiven Decken und Böden gekennzeichnet wird, um dem Linoleumbelag das weite Feld zu eröffnen, das er heute vor sich hat.

Ein breiten Raum auf diesem Feld nehmen die Stätten ein, welche der Krankenpflege gewidmet sind. Der Arzt erkennt schnell den gesundheitlichen Wert des Linoleumteppichs, und die ersten Namen der medizinischen Welt treten warm für ihn ein. Dennoch sind auch hier noch an manchen Stellen Vorurteile vorhanden, die überwunden werden müssen. Tatsache ist, daß bei Neubauten von Krankenhäusern und Kliniken die für Linoleum aus Erfahrung und Ueberzeugung eintretenden Baumeister häufig genug die Opposition der mitbeteiligten ärztlichen Kreise zu überwinden hatten; auch der ungetrübte Fall ist vorgekommen: der Arzt trat bewußt und entschieden für Linoleum ein und ließ auf den Widerstand des Architekten. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, immer wieder auf die vielen Vorzüge des Linoleumbodens hinzuweisen, und die Bedenken, die etwa noch auftauchen sollten, zu widerlegen.

Dem praktischen Arzt muß am Linoleum eine seiner Haupt Eigenschaften schon von vornherein ganz besonders wertvoll erscheinen: das ist die vollständige Undurchdringlichkeit für flüssige oder feste Stoffe irgend welcher Art. Der Hauptbestandteil, das an der Luft auf natürlichem Wege oxydierte Leinöl, umhüllt vollständig die übrigen Materialien — Korkmehl und Farberden — und vereinigt sich mit diesen zu einer homogenen Masse, die nichts in sich aufnimmt; Wasser, Medikamente, Eier, Blut, Sekrete aller Art, Schmutz, Staub, Batterien — alles bleibt auf der Oberfläche und kann mühelos entfernt werden durch Wasser, Seife und Bürste, oder auch durch desinfizierende Säuren; selbst in stärkeren Lösungen schadet diese einem guten Linoleum nicht. Man denke dagegen an die Fugen und Risse der Holzböden, welche begierig alle schädlichen Stoffe in sich aufnehmen, festhalten und später in Staubform wieder von sich geben. Selbst Steinplatten können in dieser Beziehung mit dem fugeelosen Linoleumboden nicht konkurrieren, denn auch der Stein ist porös und die vielen Fugen bieten viel mehr Sammelplätze für gesundheitswidrige Substanzen, als mit unseren heutigen Begriffen von richtiger Gesundheits- und Krankenpflege vereinbar ist. Ebenso sind die alten Zwischenböden, denen oft üble Umflutungen und Miasmen entfeigen, nichts weniger als einwandfrei vom hygienischen Standpunkte.

Der Linoleumteppich wird naß abgewaschen; die Art der Reinigung und die leichte Möglichkeit abförluter Reinigung entsprechen in geradezu idealer Weise den modernen Anforderungen der Hygiene, und es wäre wirklich an der Zeit, daß für Kurorte, insbesondere für solche, die Lungen- und Halsleidenden Genesung bringen sollen, beherrschende Vorschriften über Belag und Reinhaltung der Fußböden erlassen würden.

Die Materialien, aus welchen Linoleum besteht und die Art seiner Fabrikation, bringen außer der Undurchdringlichkeit noch eine Reihe weiterer Vorzüge zur Geltung, die man auch in Krankenzimmern, und da ganz besonders, wohl zu schätzen weiß. Ein Linoleumbelag guter Qualität macht bodenwarm, dämpft den Schall der Schritte und sonstiger Geräusche, z. B. der Müll und der Erschütterung in leicht gebauten Häusern. Begeht sich angenehm infolge natürlicher Elastizität, sieht sauber und wohlisch aus und ist dabei von unvergleichlicher Dauerhaftigkeit.

Von großer Wichtigkeit für die Entfaltung aller Vorzüge des Linoleums ist ein guter, glatter, trockener Unterboden. Hier hat die moderne Bauweise vollständig Wandel geschaffen, indem sie alles Balken- und Bretterwerk aus Decken und Böden verbannte und durch massive Konstruktionen Feuer- und Schammficherheit und einen trefflichen, glatten und ebenen Linoleumgrund schuf. Für die letzteren hauptsächlich in Frage kommenden Materialien sind Cement, Gips und Asphalt.

Cementestrich ist am zuverlässigsten, und seine Verteilung bereitet die wenigsten Schwierigkeiten. Es ist nur zu beachten, daß nicht übermäßig viel Sand zugelegt wird, da man sonst eine raue, sandige Oberfläche bekommen würde, mit welcher der Linoleumbelag in keine solide Verbindung zu bringen ist. Ferner ist es von Nachteil, wenn der Unterboden dauernd Feuchtigkeit anziehen kann, welche sich dem Cementestrich mitteilt und ungünstig auf den Linoleumbelag einwirkt. Wo dies zu befürchten ist, sollte immer ein Isolieranstrich von Asphaltlack angewendet werden, welcher die Feuchtigkeit vom Linoleum fernhält.

Schlimmer noch als bei Cement ist der Einfluß von Feuchtigkeit auf den Gipsstreich, welcher im übrigen, wenn tadellos hergestellt und durchaus trocken, seiner glatten Oberfläche und schnellen Erhärtung wegen als der beste Boden für Linoleum betrachtet werden kann. Gips ist aber befamlich nicht feuchtigkeitsbeständig: ein Gipsstreich, welcher dauernder Einwirkung von Feuchtigkeit ausgesetzt ist, verliert infolgedessen seinen festen Zusammenhalt, stößt und fault schließlich. Man sorge daher bei Cement- sowohl, wie bei Gipsstreich für trockenen Unterboden oder gute Isolierung, um so mehr, als die Aufschwüngen feuchter Cement- und Gipsböden Alkalien enthalten, die auch den Linoleumbelag durch ihre ätzenden Eigenschaften ungünstig beeinflussen können.

Einen zuverlässigen Abschluß gegen Bodenfeuchtigkeit gewährt Asphalt; ein Asphaltestrich ist gleichfalls ein sehr guter Linoleumboden, nur erhält man ihn schwer schon glatt gestrichen; außerdem weicht er an Stellen, wo Heizungsanlässe, Ofen u. dergl. sich befinden, leicht auf und gibt dann dem Druck von Stuhl- und Tischfüßen allzuleicht nach.

Damit der Linoleumteppich seinen Beruf voll und richtig erfüllen kann, muß er auf gutem, trockenem Boden auch gut und tadellos verlegt werden. Die Fugen müssen ganz dicht schließen; es dürfen keine Wellen und Wafen entstehen; die Verbindung mit dem Boden muß eine innige und unlösliche sein, und der Klebstoff darf keine Bestandteile enthalten, die in Säuren übergehen können. Deshalb ist Mehlleister ganz zu verwerfen und ein Spiritusstitt aus Schellack und Harz zu verwenden.

Besonders wertvoll erscheint der Linoleumboden für Krankenzimmer, dadurch, daß er mit so leichter Mühe rein zu erhalten ist. Einer besondern Pflege bedarf er nicht; er verträgt sogar eine sehr derbe Behandlung; nur vor Anwendung ätzender, ätzender Substanzen, scharfer Seifen, Lauge, Soda, Terpentinöl, Benzin, Spiritus, Salznä 2c. soll man ihn bewahren. Sonst darf man ihn mit Seife und Bürste tüchtig schrumpfen und waschen und wenn man ihn ab und zu mit Bohnermasse etwas einreibt, so hat man immer einen sauberen Boden. Das Kennzeichen eines guten Linoleums ist, daß es im Gebrauch bei reinlicher Behandlung immer schöner und klarer in den Farben und unempfindlicher gegen Schmutzansatz wird.

Zum Schluß möge die Mahnung gestattet sein, bei Anschaffung von Linoleum nicht nur den Preis in Betracht zu ziehen, sondern vor allem die Qualität zu prüfen. Bei einem Bodenbelag, der ein Menschenalter hindurch gute Dienste thun soll, spielt eine mögliche Mehrausgabe keine Rolle: das Beste ist auch hier zuverlässig das Billigste.*

* Die Linoleumteppiche sind in einer immensen Definitiv- und Breitenwahl von 45-360 Centimeter in vorzüglicher Qualität am Lager bei der Generalagentur und einzigen Verkaufsstelle in der Schweiz der Linoleumfabrik Northallerton (England): Messer, Müller & Co., Stampfenstrasse Nr. 6, Zürich, Rubenstrasse Nr. 1, Bern, und Kasino Winterthur.

Zwei Gesichter.

Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er hält. Das eine auf sein Haus, das andere auf die Welt; Das freundliche Gesicht, das wendet er ins Haus, Das ernste aber kehrt er in die Welt hinaus.

Friedrich Rückert.

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten allein bewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besonderen durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigen Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagstrabal einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:

Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
 1 5 30
 Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr.
 pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris“ übermittelt die Expedition. [329]

Von hoher Wichtigkeit

149) für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 25 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 22 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 jähriger Erfolg. (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (30°)**, DUSSEY, 1, R. J.-J. Rousseau, Paris.

Bettfedern

Versende portofrei ins Haus: Neue Bettfedern à 75 Cts., gute Entenfedern à Fr. 1.25; flaumige Entenfedern à Fr. 1.50; Halbflaum zu 2 Fr.; sehr feiner, grauer Rupp zu Fr. 2.50 und 3 Fr.; feinsten weissen Rupp zu Fr. 3.50 und Fr. 4.50; Flaum zu 3 Fr.; feine Daunen zu 5 Fr., 6 Fr. und Fr. 7.50 per halbes Kilo. — Muster prompt und franko zu Diensten.

Ferdinand Staub, Baar (Kt. Zug).

Vor 3 Jahren nahm ich die Güfte des Herrn Bopp in Seide gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kam blüht begesung, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich selber gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich auch und Bopp'seiden von Herrn B. & Co. Bopp in Seide, Kollern, gratis kommen zu lassen. [2775]

Kapfer, Hegel, Bauer, Grabs, St. St. Gallen.

Damen-, Herren-, Knaben-

LORENZ (EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZER) ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 11 **Jordan & Co.**

Inhaber: J. Nörr & J. Jordan.

Meterweise Massanfertigung. [2549]

Fert. Damen-Jaquette-Costume von 30 Fr. an.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4]

Sehneblis

Badener Biskuit
 Badener Kräbeli
 Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezerei-handlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25]

Haarfärbekamm

verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900



durch C. Nagel, Zürich I. Gerechtigkeitsgasse 11. [48]

J. Furrer

Homöop. und Elektro-Homöopatischer Arzt in Herisau, Brühlhof Nr. 126. behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorzüglichstes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen à 20 u. 50 Cts. in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlgase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342]

J. A. John, Erfurt. A. 4.



Hygiama
nährt, kräftigt, ist wohlschmeckend, leicht verdaulich, billig.
Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft Cannstatt (Württemb.).
389] Preis Fr. 1.85 und 2.85. (Hy 3000)

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten



Antisept. Mundwasser „Asepedon“
spühlen und gurgeln zu lassen als Präservativ gegen
Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell
Engel-Apotheke Schobinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig.
Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
(Otto ist für die Adresse notwendig) 359]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12 1/2 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Das schweizerische Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Witze, Theaterstücke.

Broschiert Fr. 1.50, gebunden

Fr. 2.—

Ernste und lustige Sinnsprüche

„ —.50

Das fidele Buch

„ 1.—

Petrus als Kastelan an der Himmelspforte (interessante Novität). Humoristisch, aber decent geschildert

„ —.50

Eine Predigt in Reimen

„ —.20

Lustige Handwerkersprüche in Reimen

„ —.20

Fidele Gantanzeige

„ —.20

Krausi Mausi Predigt

„ —.20

Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose. Einfache, praktische Methode, in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.

1 Fr., gebunden

„ 1.20

Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, br. 75 Cts., geb.

„ 1.—

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln,

Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb.

„ 1.50

200 fröhliche Postkarten-Grüsse

„ —.50

Alle 12 Werke nur 5 Fr.

[282

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme durch

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.



Milchmehl „GALACTINA“



Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik

(H 4941) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264]

Überall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesündeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezerei-handlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscurants gratis u. franko.

267]

Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1900

Im Sommer.



Am Abend in's Heu
Und am Morgen in's Gras,

Auf thurmhochem Fuder —
Wie köstlich ist das!

Dem Vater, der Mutter
Als Knechtlein und Magd
Zu springen, zu helfen,
Ist was uns behagt.

Juheissa! Im Sommer
Ist wonnig die Welt!
Der Heuet, die Ernte
Ist was uns gefällt.

Das Bild der Schwester.

(Fortsetzung.)

Der Kapitän wünschte sehr, sie zu besitzen und Lesoult versicherte, sie zu dem vom Kapitän gebotenen Preise jetzt zu erhalten. Ich wurde dem Lesoult zubeordnet, weil der Kapitän sichtlich mehr Vertrauen in mich setzte; mir war aber dieser Handel unangenehm, ohne daß ich sagen konnte warum. Aber es half nichts, die Ordre war da, ich mußte mit. Lesoult lachte so verschmigt, so höhnisch, daß ich glauben mußte, wohl mehr sein schlauer Einfluß als das Vertrauen des Kapitäns habe mein Mitgehen veranlaßt.

Im Hafen fanden wir bald den Portugiesen; er ging mit Lesoult allein, ich wurde gar nicht beachtet. Das verdroß mich, es fing dazu an zu dunkeln und ich trieb zur Eile. Ein häßliches Lachen des Portugiesen antwortete mir, doch schifften wir uns wieder ein; die kleine Besitzung des Mannes läge eine halbe Stunde entfernt, nahe am Strande, dort befänden sich auch die Schiltkröten, sagte man mir. Ich hatte das Geld in Verwahr, die Börse steckte in meiner Tasche. Während der Portugiese immer mehr seewärts steuerte und ich erstaunt über dies Manöver plötzlich mit dem Rudern inne hielt, merkte ich einen leichten Ruck an meiner Tasche; ich sah Lesoults Hand blitzschnell in seinem Hemd verschwinden. Jäh durchfuhr es mich.

„Laß diesen Scherz, Jean!“ sagte ich, mich möglichst beherrschend, „gib mir die Börse zurück!“ Sie war in der That aus meiner Tasche verschwunden.

„Wie? was?“ schrie der Angeredete. „Miguel, Ihr hört's! Der Bube bezüchtigt mich des Diebstahls,“ und er sprang anscheinend zornig gegen mich auf. Auch ich war aufgesprungen, um einem anscheinlich beabsichtigten und gefährlichen Angriff vorzubeugen und versah mich

nicht des Portugiesen, der meine Ruderstange ergriffen hatte, sie sachte unter meinen Arm schob und mich hinten über drängte, so daß ich in dem schaukelndem Boote das Gleichgewicht verlor und rückwärts ins Meer stürzte. Mit Gewalt kämpfte ich gegen die Strömung, die mich forttrieb; ich suchte das Boot zu fassen, noch in dem Glauben, daß dessen Insaßen wohl eine Brutalität an mir ausüben, aber doch nicht meinen Tod wollten. Ich ergriff auch glücklich den Rand des Bootes, aber dieselbe unbarmherzige Ruderstange schlug mit solcher Gewalt mir auf den Arm, daß die Hand erschlafft losließ.

„Um Gottes Willen, Vesoult!“ schrie ich, „Du wirst mich doch nicht umbringen wollen?“ und griff mit der andern Hand wieder nach dem Schiffe; aber Vesoult wehrte mich ebenso grausam ab wie der andere. Noch erinnere ich mich des fürchterlichen Gesichtes des falschen Menschen. Es war leichenblaß, aber alle Muskeln zuckten und in seinen Augen glühte ein wahrhaft dämonisches Feuer. Da hatte ich kein Erbarmen zu hoffen, das sah ich mit dem kurzen Blick, den ich ihm noch zuwerfen konnte, denn im nächsten Augenblicke schlug sein Ruder mir so heftig ins Gesicht, daß ich laut aufschrie.

„Ja, schreie nur zum letztenmal — bald bist Du hoffentlich stumm für ewig!“ knirschte er.

Ich trieb dann fort, in der ersten Betäubung das Schwimmen vernachlässigend, doch bald erwachte das Bewußtsein der Gefahr vollständig. Es war schon ziemlich dunkel geworden und verwirrt von dem Ueberfall und den Schlägen erkannte ich nicht mehr die Richtung der Insel und strengte mich umsonst an, sie oder eine andere zu finden. Dazu war der linke Arm wie gelähmt, ich glaubte ihn gebrochen, er schmerzte furchtbar. Als ich längere Zeit mich vergebens abgemüht hatte, irgend einen Anhaltspunkt zu entdecken, kam mir die Versuchung, nicht mehr gegen das schreckliche Element zu kämpfen, sondern unterzusinken. Was hatte ich zu hoffen, wenn ich auch Stunden lang mich noch über Wasser hielt? Die Schifffahrt war nach der südlichen Richtung, die mich die Strömung einzuschlagen zwang, nicht belebt genug, daß ich erwarten durfte, von einem Schiffe aufgefangen zu werden. Und dann war es Nacht, die freilich mit ihren lichten Sternenaugen aus klarer Aetherbläue freundlich genug auf den verzweifelt mit dem Meere Kämpfenden herabschaute. Und was bot mir zudem das Leben, wenn ich es rettete?

So anstrengend, betäubend und gefährlich auch meine Lage war, die Erinnerung an Euch und an die, deren Bild ich bei mir trug, durchdrang doch mächtig meine Seele und die Furcht und das Grannen vor dem gerechten Gott, vor den ich schuldbeladen bald treten sollte, ließen mich jede Versuchung, den Kampf mit dem Wasser aufzugeben, besiegen.

Der Ausgang war dennoch höchst wahrscheinlich der Tod, aber dann war ich doch schuldlos an meinem Tode. Nun rief ich unaufhörlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes an; immer von neuem raffte ich die schwindenden Kräfte auf. Die Nacht kam mir von entsetzlicher Dauer vor. Als der Himmel sich endlich erhellte und ich den matten Blick mit zager Hoffnung nach dem Morgenrot richtete, erblickte ich Land in nicht großer Ferne. Meine Pulse belebten, meine Muskeln kräftigten sich im letzten Aufgebote; glücklich, glücklich! ich erreichte die flache, sumpfige Küste. Ich schleppte mich mühsam an eine erhöhte, trockene Stelle und warf mich in das üppige, schilfsartige Gras. Von Herzen dankte ich Gott für meine Rettung, dann sank ich ermüdet in tiefen Schlaf.

Die heißen Sonnenstrahlen weckten mich, vielleicht auch eine der riesigen Eidechsen, die hier lustig umherglitten. Ich suchte Schatten und fand ihn bald im nahen, dichten Gebüsch, das sein riesenhaftes, vielverschlungenes Laubwerk schützend über mich breitete. Auch für Hunger und Durst fand ich dort einige Befriedigung; eine dunkle Beere, von etwas fadem Geschmack wuchs dort, mir schien sie nicht giftig, ich versuchte sie in Gottes Namen und sie bekam mir gut. Mein Arm war sehr geschwollen, ich band so gut es ging, mein Taschentuch fest darum. Ich hielt jetzt Umschau, wohin ich mich zu wenden habe; im Westen und etwas nördlich war das Meer, nach Süden dichtes, undurchdringliches Buschwerk, der Osten hob sich terrassenförmig, von Strauch- und Baumwald bedeckt. Nirgends erblickte ich eine menschliche Wohnung, nirgends eine leise, menschliche Spur. Dagegen regte es sich unheimlich in dem dunstigen, sumpfigen Gebüsch; allerlei häßliches, kriechendes Gewürm schoß schlängelnd hindurch oder ruhte behaglich im halbverfaulten Blattwerk. Mir schauderte und doch mußte ich durch das niedrige Strauchwerk hindurch einen Weg bahnen. Es ging jedoch gut; das Gewürm wich mir aus, wie ich ihm. Krokodile waren so weit vom Meeresufer nicht mehr zu fürchten und Schlangen habe ich nicht erblickt.

Zwei Tage hielt ich mich in der Nähe des Strandes auf, in der Hoffnung, Schiffe oder überhaupt menschliches Treiben zu gewahren; aber nicht das geringste bemerkte ich. Der schmerzende Arm und ein wahrscheinlich durch den ungesunden, heißen Dunst dieser sumpfreichen Küste veranlaßtes Fieber ließen mich nur mit Anstrengung aller Kräfte weiter in südöstlicher Richtung, die manche Dichtung und ausgetrocknete Wasserläufe zeigte, vordringen. (Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Emma S in Biel. Grüß Gott, Du liebes neues Schreiberlein. Schon lange also wärest Du so gern in unsern „Brieflibund“ eingetreten

und hast dein Wünschen doch nie verwirklicht. Und das erste Mal, daß Du mir schreibst, mußte Dein liebes Brieflein gerade um einige Tage zu spät in meine Hand gelangen, um nach Deinem und meinem Wunsch ungefäumt beantwortet werden zu können. Du bist also auch eine von den glücklichen „Jüngsten“, die den guten Eltern die Tage versüßen, wenn die Ältesten



bereits ausgesogen sind und auf eigenen Füßen stehen. Gewiß führst Du schon eine fremdsprachige Korrespondenz mit Deinen fernen Schwestern. Daß Dir Deine heimatliche Stadt mit ihrer schönen Umgebung gut gefällt, glaube ich gerne, denn wem würde auch die Heimat nicht gefallen, wo er in treuer Elternhut und im Kreise lieber Geschwister seine glückliche Jugendzeit verlebt. Ich kann mir gar nicht recht denken, was Dich so lange abgehalten hat, wo Dir doch das Lesen der kleinen Zeitung so viel Freude gemacht hat. Ich denke, Du holst das Versäumte nun nach und lässest recht fleißig von Dir hören. Willst Du mir herzliche Grüße ausrichten an Deine liebe Mamma und an Deine fernen Schwestern, die so freundliches Interesse an der Jugendkorrespondenz nehmen, und Dir, als neugebackenem, liebem und sehr willkommenem

Schreiberlein gilt natürlich ein ganz spezieller Gruß.

Clara S in Bern. Du wunderst Dich wohl, ein Briefchen in Deiner kleinen Zeitung zu finden, währenddem Du mir doch seit längerer Zeit nichts mehr geschrieben hast. Du sagtest mir seinerzeit, ich solle Dich aufrütteln, wenn Du die gesetzten Termine zum Schreiben vergessest, denn es sei der Einfluß zweier Freundinnen, der Dich stets wider willen in andere Bahnen lenke. Und nun scheint es mir wirklich am Plage, zu rütteln, damit Du Dich auf Deine Worte besinnst und auf Deine bessere Einsicht in Beziehung auf das, was Dich fördert und Dir wirklich gut thut. Freundinnen, die uns der eigenen Mutter entfremden, die uns zu unserer Umgebung in Heimlichkeiten bringen, deren Umgang — so interessant und reizend er für uns scheinen mag — uns unruhig und empfindlich macht und der unsere kindlichen und hänslichen Freuden und Pflichten uns verleiden macht, verdienen diesen Namen nicht. Die beste, und in jedem Falle die wohlmeinendste und treueste Freundin des jungen Mädchens ist seine Mutter; ihr soll es seine Heimlichkeiten anvertrauen, in ihre Armen soll es sich schmiegen, wenn die vermeintliche Freundin als Versucherin ihm nahe tritt und von ihm Besitz nehmen will. Es ist durchaus nicht gleichgiltig, aus welchem Brunnen das junge Menschenkind Wasser schöpft, es kann gesund werden davon, oder vergiftet. Prüfe Dich in dieser Beziehung und prüfe auch Deine Freundinnen, dann wirst Du mich leicht verstehen. Ich möchte so gerne etwas von Deinen Lebenswegen hören und es wundert mich sehr, mit welcher Thätigkeit Deine Zeit ausgefüllt ist, seit Du nun die Schule verlassen hast. Lernst Du mit Ernst das Hauswesen, hast Du sonst eine Berufslehre angetreten, oder hilfst Du der angestrengt arbeitenden Mutter im Geschäfte? Eines von allem wird sicher geschehen und die jüngeren Geschwister werden sich recht freuen, nun eine liebe und pflichtgetreue Besorgerin in Dir zu haben. Laß mich bald etwas Liebes von Dir vernehmen, denn ich erwarte mit Zuversicht Gutes von Dir. Inzwischen sei herzlich begrüßt mit samt Deiner lieben Mamma.

P. L in Bern. Mit jedem neuen jungen Korrespondenten thut sich ein neues und interessantes Bild vor mir auf. Der Ausblick, den Du mir eröffnest, ist so schöner und behaglicher Art, daß es einem wahrhaft wohlthut. In einem solchen Zusammensein der Mutter mit ihrem jüngsten Sohn liegt ein eigentümlicher Reiz. Daß Dir das Kadettenleben Freude macht, ist leicht zu begreifen, denn das Fach, in dem wir Erfolg haben, ist uns immer lieb. Findest Du neben den regulären Musikstunden immer genügend Zeit zum täglichen Ueben auf dem Instrument? Jedenfalls sind Deine Tage mit Arbeit reichlich ausgefüllt, denn auch an Schularbeiten wird es auf Deiner Stufe nicht fehlen. Ich weiß Deinen lieben Brief also nach Gebühr zu würdigen. Führt Du eine lebhaftere Korrespondenz mit Deinem fernen Bruder und lässest Dir viel Neues aus jener interessanten Stadt erzählen? Welchem Beruf hast Du im Sinne Dich zu widmen? Ich interessiere mich lebhaft dafür. Für Deine liebe Mamma und auch für Dich wünsche ich sehr, daß Dein Studium Dich noch lange in der Heimat festhalte. Solche Jahre des glücklichen Beisammenseins verjüngen die liebevolle Mutter und verlängern ihr Dasein und dem liebevollen und anhänglichen Sohne sind sie später die Quelle der schönsten und edelsten Erinnerungen. Grüße mir herzlich Deine liebe Mamma und Dir, als jugendlichem Vaterlandsverteidiger, der seine führende Stellung mit Schneid und Ehren ausfüllt, ebenfalls besten Gruß. Ich hoffe gerne, mehr von Dir zu hören.

Jost K . . . in Stein. Du hast die Rätsel richtig gelöst. Euer Wett-eifer im Fabrizieren von neuen Rätseln freut mich sehr, denn ich sehe, wie Euer Denken dadurch geschärft wird. Ganz besonders gerne höre ich, daß Du mit dem neuen Schuljahre der Schule und dem Unterricht wieder erhöhtes Interesse entgegenbringst. Für jeden strebsamen jungen Schüler kommt die Zeit, wo er so wissensdurstig ist, daß der normale Klassenunterricht seinem Heißhunger nicht zu genügen vermag, wo Geist und Seele bei den Lehrern nach Fühlung und vollem Verständnis suchen, wo er in unbefriedigtem innerem Drängen sich selber die Quellen des Wissens erschließt, wo er voll Eifer ungeduldig die Föhler ausstreckt und kaum zu warten vermag, bis das von weitem Erschaute durch den Unterricht ihm in greifbare Nähe gebracht wird. Die Chemie ist ein Gebiet, das jeden intelligenten Schüler packen und zu eigenem Denken und Beobachten führen muß, und die Algebra ist eine Grundlage für Dein künftiges Fach, das wirst Du Dir wohl bereits gesagt haben. Behalte mich über Dein Lernen auf dem Laufenden. — Daß die Schwester die Hand fest an den Pflug gelegt hat, freut mich außerordentlich. Wo ein energischer Wille ist, da kann der Erfolg nicht fehlen. Aus sich selber heraus muß der junge Mensch — sei es nun Mädchen oder Knabe — zur Einsicht kommen, daß nur Tüchtigkeit im Können und Tüchtigkeit im Charakter, was eines das andere bedingt — den Menschen achtungswert und selbständig macht und ihn auf die Höhe führt. Wie traurig und aussichtslos ist es, zu sehen, wie so manches junge Wesen beim ersten Hindernis oder Mißerfolg entmutigt stehen bleibt und sein Ziel aus den Augen verliert, wenn es sich nicht zu einem kraftvollen und befreienden: Ich will! aufzuschwingen vermag. Wo die Kraft und der Wille zum Lernen und zum Streben den Erziehern beim Zöglinge nicht von innen heraus entgegenkommt, da ist selbst die treueste Arbeit aussichtslos. Es freut mich recht sehr, daß Du dem gemeldeten Unfall gleich die Mitteilung von dem Besserbefinden des lieben Großvaters anfügen konntest. Alte Leute ertragen ungewohnte Anstrengungen und Hitze und Kälte eben nicht mehr so gut wie junge. Es ist gut, daß eine stattliche Zahl von arbeitslustigen und kräftigen Enkeln in den

Ferien den Tanz mit den anstrengenden Sommerarbeiten aufnimmt. Dem jungen Blut kann das Arbeiten und Schwitzen im Sonnenbrand nicht viel anhaben und es muß ein schönes Gefühl sein für die junge Welt, den Großeltern und Eltern sagen zu können: Ihr braucht Euch nun nicht mehr so anzustrengen, denn wir sind da. Ich erwarte also die Beschreibung Eurer Schulreise und grüße Dich und die lieben Deinigen inzwischen recht herzlich mit besten Wünschen für die baldige Genesung der Patienten.

Frida M in Herisau. Dein kunstvolles Briefpapier zeigt die reizendste Umrahmung zu Deinem gemüthvollen, lieben Briefchen. Heute sollen die lieben Buben mit ihrem lebendigen Interesse an unserer Korrespondenz die ersten Grüße haben. Wie werden die Kleinen sich jetzt des schönen Sommerwetters freuen! Sie haben wohl schon den Kopf voll Kinderfest. Hier spuckt das altgewohnte Freudenfest auch schon in den Köpfen der Kinder: die Mädchen verhandeln mit übermäßigem Interesse ihre Festtoilette, währenddem die Knaben für die Turn- und Kadettenübungen schwärmen. — Wie gefällt Dir das Schulgehen jetzt ausschließlich mit Mädchen? Was für besondere Fächer werden getrieben? Wird auch Haushaltungskunde und Gesundheitspflege behandelt? Habt Ihr Gelegenheit, Euer Aufgaben im Freien zu machen? Wie es scheint, seid Ihr dadurch stark in Anspruch genommen. Die Rätsel hast auch Du richtig gelöst. Grüße mir auch herzlich die lieben Eltern und die lieben Schwestern Hedwig und Amalie, die sich das nächste Mal wieder werden vernehmen lassen.

Arthur K . . . in Stein. Es muß Deiner Beschreibung nach ein recht ergötzliches Thun und Treiben sein „um die Landsgemeinde herum“. Bei Euerem Schießen wäre ich wahrhaftig ängstlich, denn wie bald ist im Eifer und in der Aufregung eine Vorsichtsmaßregel übersehen oder es kann ein Unglück passieren, das nicht vorauszusehen war. Freilich lernt Ihr dadurch auch mit den Waffen richtig und sicher umgehen, so daß Ihr derselben völlig Meister werdet. — Wie ist es nur möglich, an einem Tag und auf einem Platz, wo das ganze Land versammelt ist, die Eigenen rasch zu finden. Daß bei dieser Gelegenheit Euer Privatkasse so ansehnlich geäufnet wurde, freut mich um des guten Zweckes willen und ganz besonders auch deswegen, weil dadurch der Beweis gegeben ist, daß das Geld nicht Euer Meister oder vielmehr der Knecht Eurer Gelüste ist, sondern daß Ihr im Stande seid, aus eigenem und freiem Antriebe es zu idealem Zwecke auf die Seite zu legen. Frikli wird am Abend recht nach seinem versprochen „Chröml“ ausgeschaut haben. Auch Du hast die Rätsel richtig gelöst und Deine selbstverfertigte Knacknuß wollen wir zum Lösen geben. Deine vielseitigen Grüße sind alle ausgerichtet, theils mündlich, theils schriftlich und es werden dieselben allerseits bestens erwidert.

Frikli K . . . in Stein. Deine lustigen Brieflein mit den wichtigen Erzählungen hat der Briefträger mir alle gebracht. Aber zweimal hat er sie zurückbehalten und ist davon gelaufen. Nachher hat er die Brieflein dann gefunden und eilfertig zurück traben müssen, um die wichtigen Berichte noch abzugeben. Wenn Du wieder einmal zu mir kommst, so kannst Du Dich zur Poststunde beim Briefkasten aufstellen, so daß er die Briefe und Zeitungen, was oft ein großes Paquet ist, in Deine kleinen Hände abliefern muß. Du kannst Dir dann den Sünder genau betrachten, gelt. Nun Adieu kleiner, lustiger Frikli und schreibe mir bald wieder einen schönen Brief.

An verschiedene liebe Leserlein. Es mußten leider heute wieder eine Anzahl Antworten verschoben werden. Seid nicht ungehalten deshalb, Ihr kommt das nächste Mal an die Reihe.

Buchstabenrätsel.

Es ist ein Tier mit kühnem Mut,
Und springt oft drein mit wilder Wut.
Schneidst diesem Tier das Haupt Du ab,
So ist's dem Durst'gen eine Lab'.
Die Lab' nimm ohne Kopf, im Mu
Sek' schnell das erste Haupt dazu.
Dann hast ein Wort, das mußt Du schreiben
Bei Leuten, welche Handel treiben.

Joſt Küng.

Quadraträtsel.

1					
2					
3					
4					
5					

In diese Quadrate sind Worte einzusetzen und zwar ergibt das erste einen Befehl, das zweite eine Berggruppe im Kanton Graubünden, das dritte ein Kurort, das vierte ein Waldbaum und das fünfte ein spitziges Instrument. Gegeben sind die Buchstaben: a, a, a, a, b, b, c, d, d, d, e, e, e, e, h, i, i, l, l, l, n, o, s, u, v. Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben je den Namen einer Stadt.

Arthur Küng.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 5.

I.

Seſſel, Keſſel, Neſſel, Seſſel.

II.

Lea, Uhu, Zinn, Eber, Ruhe, Nacht: Luzern.

III.

Frutigenthal, Lilie, Auge, Teufen, Julia, Junge.

IV.

Barren, Karren, Marren, Scharren, Sparren.

V.

Fram, Gramm, Tram.

VI.

Finster, Nar, Horn: Finsteraachhorn.